

Západočeská univerzita v Plzni

Fakulta filozofická

BAKALÁŘSKÁ PRÁCE

**Zum Problem des Ausgleichs des Konjugationsparadigmas der deutschen
unregelmäßigen Verben**

Petra Beránková

Plzeň 2023

ZÁPADOČESKÁ UNIVERZITA V PLZNI

FAKULTA FILOZOFICKÁ

KATEDRA GERMANISTIKY A SLAVISTIKY

Studijní program: Cizí jazyky pro komerční praxi

**ZUM PROBLEM DES AUSGLEICHS DES
KONJUGATIONSPARADIGMAS DER DEUTSCHEN
UNREGELMÄSSIGEN VERBEN**

BAKALÁŘSKÁ PRÁCE

PETRA BERÁNKOVÁ

Vedoucí práce:

Mgr. Martin Šíp, Ph.D.

Katedra germanistiky a slavistiky

Fakulta filozofická Západočeské univerzity v Plzni

Plzeň 2023

Prohlašuji, že jsem bakalářskou práci vypracovala samostatně pod vedením Mgr. Martina Šípa
Ph.D. a s použitím uvedené literatury a zdrojů informací.

V Plzni dne

.....

Hiermit möchte ich mich bei Herrn Mgr. Martin Šíp, Ph.D. für seine wertvollen Verbesserungsvorschläge und zahlreichen Hinweise bedanken. Die freundliche Hilfsbereitschaft und fachliche Unterstützung half mir zur Anfertigung der Bachelor Arbeit.

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	6
1. Die Einleitung.....	7
2. Theoretischer Teil.....	8
2.1. Klassifizierung der Verben	8
2.1.1. Strategien der Klassifizierung	8
2.1.2. Regelmäßige Konjugation.....	11
2.1.3. Unregelmäßige Konjugation	14
2.2. Klassen der unregelmäßigen Verben	16
2.2.1. Aufteilung nach Duden	17
2.2.2. Aufteilung nach Helbig und Buscha	20
2.2.3. Aufteilung nach Götze und Hess-Lüttich.....	25
2.3. Ausgleich des Paradigmas.....	28
2.3.1. Sprachwandel	29
2.3.2. Sprachveränderung.....	30
3. Praktischer Teil.....	32
3.1. Ziel der Analyse.....	32
3.2. Arbeitsmethodik	33
3.3. Backen	36
3.3.1. Etymologie	36
3.3.2. Grammatik.....	36
3.3.3. Formendistribution	37
3.3.4. Korpora	37
3.3.5. Graphik.....	38
3.3.6. Auswertung	39
3.4. Gären	40
3.4.1. Etymologie	40
3.4.2. Grammatik.....	41

3.4.3.	Formendistribution	41
3.4.4.	Korpora	42
3.4.5.	Graphik.....	43
3.4.6.	Auswertung	43
3.5.	Hauen.....	45
3.5.1.	Etymologie	45
3.5.2.	Grammatik.....	46
3.5.3.	Formendistribution	46
3.5.4.	Korpora	47
3.5.5.	Graphik.....	48
3.5.6.	Auswertung	48
3.6.	Melken.....	50
3.6.1.	Etymologie	50
3.6.2.	Grammatik.....	50
3.6.3.	Formendistribution	51
3.6.4.	Korpora	51
3.6.5.	Graphik.....	52
3.6.6.	Auswertung	53
3.7.	Schwören	54
3.7.1.	Etymologie	54
3.7.2.	Grammatik.....	55
3.7.3.	Formendistribution	55
3.7.4.	Korpora	56
3.7.5.	Graphik.....	56
3.7.6.	Auswertung	57
3.8.	Partizip II im Vergleich.....	58
3.8.1.	Backen.....	58
3.8.2.	Gären	59
3.8.3.	Hauen	60

3.8.4. Melken.....	61
3.8.5. Fazit.....	62
Zusammenfassung.....	63
Resumé	65
Literaturverzeichnis und Internetquellen	66

Abkürzungsverzeichnis

ahd.	althochdeutsch
altgerm.	altgermanisch
ca.	circa
d.h.	das heißt
griech.	griechisch
landsch.	landschaftlich
mhd.	mittelhochdeutsch
N.	Nummer
niederrhein.	niederrheinisch
o. Ä.	oder Ähnliche(s)
Pl.	Plural
Sg.	Singular
s.u.	siehe unten
u.a.	unter anderem(n)
ugs.	umgangssprachlich
usw.	und so weiter
v.a.	vor allem
z.B.	zum Beispiel

1. Die Einleitung

Die vorliegende Bachelorarbeit befasst sich mit einem der zentralen Herausforderungen der deutschen Sprache: den unregelmäßigen Verben. Diese Verben weichen von der Standardform ab und stellen somit eine besondere Herausforderung für Lernende und Muttersprachler dar.

Diese Arbeit umfasst sowohl einen theoretischen als auch einen praktischen Teil, um das Problem des Ausgleichs des Konjugationsparadigmas der deutschen unregelmäßigen Verben eingehend zu untersuchen.

Im theoretischen Teil werden die Grundlagen der unregelmäßigen Verben erörtert, um ein fundiertes Verständnis für die Struktur und die Eigenschaften dieser Verben zu erlangen. Hierbei wird insbesondere auf die Einteilungskategorien, Klassen und den Unterschied zwischen regelmäßiger und unregelmäßiger Konjugation eingegangen. Die theoretische Betrachtung dient als Grundlage für die anschließende praktische Analyse, in der die Häufigkeit der Verwendung von schwachen und starken Formen manchen Verbs untersucht wird.

Im praktischen Teil geht es um die Häufigkeit der Verwendung von schwachen und starken Formen ausgewählten Verbs. Hierbei werden verschiedene Verben analysiert und verglichen, um festzustellen, inwieweit eine Ausgleicheung zwischen den Formen stattfindet und in welcher Form diese Ausgleicheung erfolgt. Durch diese Analyse sollen Erkenntnisse gewonnen werden, die dazu beitragen, den Spracherwerb und die Anwendung von unregelmäßigen Verben zu erleichtern. Es werden sowohl die Vergangenheitsformen der Verben im Präteritum als auch ihre Partizip II-Formen miteinander verglichen. Anschließend werden die Ergebnisse sorgfältig in Diagrammen dokumentiert und ausgewertet.

Insgesamt zielt diese Arbeit darauf ab, ein besseres Verständnis für das Problem des Ausgleichs des Konjugationsparadigmas der deutschen unregelmäßigen Verben zu schaffen. Die Ergebnisse dieser Arbeit sind sowohl für Lernende als auch für Lehrkräfte, Linguisten und Sprachwissenschaftler von großem Interesse. Sie können dazu beitragen, den Spracherwerb zu optimieren und eine effektive Vermittlung der deutschen Sprache zu gewährleisten.

2. Theoretischer Teil

2.1. Klassifizierung der Verben

„Verben sind Wörter, die im Infinitiv, einem der Partizipien I bzw. II oder in einer der sechs finiten (gebeugten/ flektierten) Formen, im Modus (Indikativ, Konjunktiv, Imperativ), Genus verbi (Aktiv, Passiv) und Tempus (sechs Zeitformen) auftreten und zusammen mit dem entsprechenden Substantiv formal übereinstimmen (Kongruenz).“ (GÖTZE L., HESS-LÜTTICH E.W.B., 1999, Grammatik der deutschen Sprache. Sprachsystem und Sprachgebrauch, s. 23). Verben werden zur Zeitangabe und zur Beschreibung von Tätigkeiten verwendet.

In der deutschen Grammatik unterscheiden wir drei Bedeutungsgruppen der Verben.

Handlungsverben (jemand tut etwas: Das Mädchen liest ein Buch.), *Vorgangsverben* (etwas passiert: Die Sonne geht auf.) und *Zustandsverben* (etwas existiert, ist vorhanden: Marienbad liegt in der Nähe der deutschen Grenze.).

Verben lassen sich weiter nach unterschiedlichen Aspekten teilen. Bekannt ist v.a. die morphologische Unterscheidung, also Teilung nach den morphologischen Kriterien, so bekommen wir u.a. die regelmäßigen und unregelmäßigen Verben. Neben dem morphologischen Aspekt gibt es noch zwei weitere Unterscheidungen: nach syntaktischen Kriterien und nach semantischen Kriterien.

2.1.1. Strategien der Klassifizierung

In diesem Kapitel werden verschiedene Aspekte der deutschen Grammatik behandelt, darunter die morphologische, syntaktische und semantische Unterscheidung von Verben. Jeder dieser Aspekte wird durch eine spezifische Gruppe von Verben charakterisiert, welche hier jedoch nicht im Fokus stehen sollen.

Unser Fokus liegt zunächst auf der *morphologischen Unterscheidung von Verben*. Die Klassifizierung der Verben nach morphologischen Aspekten erfolgt sowohl nach der Konjugiertheit als auch nach der Art der Konjugation. Die morphologische Klassifizierung von Verben beinhaltet sowohl die finiten als auch die infiniten Verbformen.

Die Konjugiertheit ist ein Kriterium, das verwendet wird, um zwischen finiten und infiniten Verbformen zu unterscheiden. Im Gegensatz zu den infiniten Verbformen sind die finiten Verbformen (Verbum finitum) personengebunden und konjugiert (Helbig/Buscha 2001: 29).

Bei diesen Formen kann man fünf Kategorien ausdrücken.

(1) Person (im grammatischen Sinne). Jede Verbform hat eine Person in dem Satz, an den sie angehängt ist, und zwar: die sprechende Person (1. Person Singular oder Plural), die angesprochene Person (2. Person Singular oder Plural) und die besprochene Person (3. Person Singular oder Plural).

(2) Numerus. Hier unterscheidet man zwei Numeri, und zwar Singular oder Plural.

Anhand der Endung des Verbs können wir feststellen, um welche Person oder Numerus es sich handelt.

(3) Tempus. Zwischen einzelnen Tempora fallen: Präsens, Präteritum, Perfekt, Plusquamperfekt, Futur I und Futur II.

(4) Genus. Beim Verb werden drei Genera unterschieden: Aktiv, Zustandspassiv und Vorgangspassiv.

(5) Modus. In der deutschen Grammatik unterscheidet man drei Modi: Indikativ, Konjunktiv und Imperativ.

„Die infiniten Verbformen sind nicht personengebunden und nicht konjugiert. Sie drücken die Kategorien der Person, des Numerus und des Modus nicht aus. Man unterscheidet zwischen zwei Arten der infiniten Verbformen: die Infinitive und die Partizipien.“ (HELBIG G., BUSCHA J., 2001, Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht, s. 30).

Infinite Verbeile können im Prädikat oder als Ergänzung (z.B. als Subjekt oder andere Ergänzungen) verwendet werden.

Verben können in verschiedene Kategorien eingeteilt werden, insbesondere nach ihrer Verwendung im Satzbau. Eine Möglichkeit ist die Unterteilung nach ihrem Bezug zum Prädikat, dem Subjekt, Objekten und anderen Aktanten. Solche Unterscheidung heißt *syntaktische Unterscheidung der Verben*. Diese Einteilung beinhaltet verschiedene Verbarten wie Voll- und Hilfsverben, Modalverben, persönliche und unpersönliche Verben sowie reflexive und reziproke Verben...

Verben können in zwei Kategorien eingeteilt werden, basierend auf ihrer Rolle im Prädikat: Vollverben, die das Prädikat alleine bilden, und Nicht-Vollverben, die das Prädikat in

Verbindung mit anderen Worten bilden. Zu den Nicht-Vollverben gehören z.B. Hilfsverben und Modalverben (Helbig/Buscha 2001: 44).

Hilfsverben (Auxiliarverben) sind Verben wie “haben”, “sein” und “werden”, die zusammen mit einem Vollverb verwendet werden, um mehrteilige Verbformen zu bilden.

Modalverben, wie *dürfen*, *können*, *mögen*, *müssen*, *sollen* und *wollen*, werden verwendet um Modalität auszudrücken (Fähigkeit, Möglichkeit, Notwendigkeit, Wunsch, Sprecherstellungnahme) und in Verbindung mit dem reinen Infinitiv (Infinitiv ohne zu) bilden zusammen mit dem Infinitiv ein grammatisches Prädikat. Das Partizip II der Modalverben wird durch den Infinitiv ersetzt und bei Verwendung als Vollverb steht die reguläre Partizipform mit ge- und der Endung -t. (Helbig/Buscha 2001: 44), (Duden, Band 4 2016: 100).

Semantische Klassifizierung der Verben basiert auf der Bedeutung, die die Verben besitzen, ihrer Art von Handlung oder Prozess, die sie beschreiben und dem Grad, in dem sie grammatikalisiert sind oder ihre Bedeutung verloren haben (also ob man damit ein vollständiges Prädikat bilden kann oder nicht) (Helbig/Buscha 2001: 58).

Unser Fokus liegt hier insbesondere auf der Betrachtung von Aktionsarten und Funktionsverben. Unter Aktionsart versteht man die Art und Weise, wie ein Geschehen, welches durch ein Verb beschrieben wird, abläuft. Hierbei wird zwischen dem zeitlichen und inhaltlichen Verlauf unterschieden. Zeitlich kann das Geschehen seinen Verlauf als Ablauf, Vollendung, Anfang, Übergang oder Ende haben. Inhaltlich kann es Veranlassung, Intensität, Wiederholung oder Verkleinerung zeigen. Diese Aspekte beeinflussen sich oft gegenseitig (Helbig/Buscha 2001: 62).

Ein Funktionsverb verbindet sich eng mit einer Nominal- oder Präpositionalgruppe und bildet dabei eine untrennbare Einheit. In dieser Konstruktion verliert das Funktionsverb oft seine ursprüngliche Bedeutung und wird durch das Nomen, das es begleitet, bestimmt. Oft kann jedoch durch das Nomen, das dem Funktionsverb vorangeht, ein eigenständiges Verb gefunden werden, dessen Bedeutung ähnlich der des Funktionsverbgefüges ist. Funktionsverben sind ein wichtiger Teil der Grammatik in vielen Sprachen und tragen wesentlich zur Bedeutungsbildung von Sätzen bei (Granzow-Emden 2019: 139).

2.1.2. Regelmäßige Konjugation

„Von regelmäßiger Konjugation bzw. regelmäßigen Verben spricht man, wenn die Verbformen (im Präteritum und Partizip II) ausschließlich mit der Endung -t gebildet werden; in allen anderen Fällen handelt es sich um unregelmäßige Konjugation.“ (DUDEN, 2016, Der kleine Duden. Deutsche Grammatik, s. 104). In der deutschen Grammatik werden Verben manchmal in schwache und starke Verben unterteilt. Die Bezeichnung "schwach" entspricht in diesem Fall den regelmäßigen Verben, während "stark" enger als "unregelmäßig" definiert ist. Verben, die als schwach bezeichnet werden, werden so genannt, weil sie sich leicht an das Bildungsmuster der meisten Verben anpassen und ihre Formen nach einem einzigen Muster bilden. Sie behalten den Infinitivstamm in allen Formen bei (Granzow-Emden 2019: 132).

Bei regelmäßigen Verben bleibt das Stammvokal gleich. Beispiele für ein besseres Verständnis können folgende Verben sein. Machen/ mach-te; befreien/ befrei-te; lachen/ lachte usw. Die Vergangenheitsform von regelmäßigen Verben wird nicht nur durch das Hinzufügen der Endung -t, sondern auch durch das Hinzufügen der Vorsilbe ge- gebildet.

Die folgende gekürzte Tabelle zeigt die Morphemstruktur schwacher Verben nach Granzow-Emden M. (2019: 132).

erste Stammform Infinitiv	zweite Stammform (Präteritumsform 1. u. 3. P. Sg.)	Dritte Stammform Partizip II
machen	machte	gemacht
sagen	sagte	gesagt
legen	legte	gelegt
lächeln	lächelte	gelächelt
wandern	wanderte	gewandert

Tabelle N.1. Morphemstruktur schwacher Verben (Granzow-Emden 2019: 132)

Die nächste Tabelle (N.2) zeigt die vollständige Konjugation der schwachen Verben, die stützt sich auf Fakten, die werden in Dreyer H. und Schmitt R. (2000: 35) beschreiben.

<i>mit haben</i>	Präsens	Präteritum	Perfekt	Plusquamperfekt
Singular	ich lache	ich lachte	ich habe gelacht	ich hatte gelacht
Singular	du lachst	du lachtest	du hast gelacht	du hattest gelacht
Singular	er/sie/es lacht	er/sie/es lachte	er/sie/es hat gelacht	er/sie/es hatte gelacht

Plural	wir lachen	wir lachten	wir haben gelacht	wir hatten gelacht
Plural	ihr lacht	ihr lachtet	ihr habt gelacht	ihr hattet gelacht
Plural	Sie lachen	Sie lachten	Sie haben gelacht	Sie hatten gelacht
	Futur I		Futur II	
Singular	ich werde lachen		ich werde gelacht haben	
Singular	du wirst lachen		du wirst gelacht haben	
Singular	er/sie/es wird lachen		er/sie/es wird gelacht haben	
Plural	wir werden lachen		wir werden gelacht haben	
Plural	ihr werdet lachen		ihr werdet gelacht haben	
Plural	Sie werden lachen		Sie werden gelacht haben	
<u>mit sein</u>	Präsens	Präteritum	Perfekt	Plusquamperfekt
Singular	ich folge	ich folgte	ich bin gefolgt	ich war gefolgt
Singular	du folgst	du folgtest	du bist gefolgt	du warst gefolgt
Singular	er/sie/es folgt	er/sie/es folgte	er/sie/es ist gefolgt	er/sie/es war gefolgt
Plural	wir folgen	wir folgten	wir sind gefolgt	wir waren gefolgt
Plural	ihr folgt	ihr folgtet	ihr seid gefolgt	ihr wart gefolgt
Plural	Sie folgen	Sie folgten	Sie sind gefolgt	Sie waren gefolgt
	Futur I		Futur II	
Singular	ich werde folgen		ich werde gefolgt sein	
Singular	du wirst folgen		du wirst gefolgt sein	
Singular	er/sie/es wird folgen		er/sie/es wird gefolgt sein	
Plural	wir werden folgen		wir werden gefolgt sein	
Plural	ihr werdet folgen		ihr werdet gefolgt sein	
Plural	Sie werden folgen		Sie werden gefolgt sein	

Tabelle N.2. Konjugation der schwachen Verben (Dreyer/Schmitt 2000: 35)

Daher ist es wichtig, die Regeln der Bildung dieser Formen zu nennen. Götze L. und Hess-Lüttich (1999: 27-28) haben es wie folgend ausgearbeitet...

(1) Die Bildung des Präsens im Aktiv erfolgt durch das Anfügen der Endung der jeweiligen Person an den Stamm (Wurzel) des Verbs. Der Stamm wird erhalten, indem man von der Infinitivform die Endung *-en* entfernt: *loben* → *lob-*):

1. Pers. Sing.: ich lob-e	1. Pers. Pl.: wir lob-en
2. Pers. Sing.: du lob-st	2. Pers. Pl.: ihr lob-t
3. Pers. Sing.: er/sie/es lob-t	3. Pers. Pl.: sie lob-en

Im Passiv werden die Präsensformen von *werden* und das Partizip II verwendet.

ich werde gelobt

(2) Die Bildung des Präteritums im Aktiv erfolgt durch das Einfügen von *-t-* (in der 2. Pers. Sing. und Pl. *-te-*) zwischen Stamm und Personalendung.

1. Pers. Sing.: ich lob-t-e	1. Pers. Pl.: wir lob-t-en
2. Pers. Sing.: du lob-te-st	2. Pers. Pl.: ihr lob-te-t
3. Pers. Sing.: er/sie/es lob-t-e	3. Pers. Pl.: sie lob-t-en

Im Passiv lautet die Form: Präteritumsformen von *werden* + Partizip II:

ich wurde gelobt

(3) Die Bildung des Perfekts im Aktiv erfolgt durch die Verwendung des Präsens von *haben* oder *sein* als Hilfsverb und des Partizip II des entsprechenden Verbs. In der Regel das Verb *haben* als Hilfsverb überwiegt.

ich habe gelobt

Die Bildung des Passivs im Präsens erfolgt durch die Verwendung von *sein* als Hilfsverb, gefolgt vom Partizip II des entsprechenden Verbs und dem Wort *worden*.

ich bin gelobt worden

(4) Die Bildung des Plusquamperfekts im Aktiv erfolgt durch die Verwendung des Präteritums von *haben* oder *sein* als Hilfsverb und des Partizip II des entsprechenden Verbs.

ich hatte gelobt

Die Bildung des Passivs im Präteritum erfolgt durch die Verwendung von *sein* in der Präteritumsform und dem Partizip II des entsprechenden Verbs, gefolgt von *worden*.

ich war gelobt worden

(5) Die Bildung des Futur I im Aktiv erfolgt durch die Verwendung von *werden* in der Präsensform und dem Infinitiv des Verbs.

ich werde loben

Die Bildung des Passivs im Futur I erfolgt durch die Verwendung von *werden* in der Präsensform, dem Partizip II des entsprechenden Verbs und dem Infinitiv von *werden*.

ich werde gelobt werden

(6) Die Bildung des Futur II im Aktiv erfordert die Verwendung von *werden* in der Präsensform, dem Partizip II des entsprechenden Verbs und *haben*.

ich werde gelobt haben

Die Bildung des Futur II im Passiv erfordert die Verwendung von *werden* in der Präsensform, dem Partizip II des entsprechenden Verbs, *worden* und *sein*.

ich werde gelobt worden sein

(7) Das Partizip II wird durch das Anfügen von *-t* an den Verbstamm (mit Ausnahme von Verben, die mit *-t* oder *-d* enden, bei denen *-et* hinzugefügt wird) oder durch das Hinzufügen der Vorsilbe *ge-* gebildet.

gelob-t

gearbeit-et

2.1.3. Unregelmäßige Konjugation

Wie bereits erwähnt, werden unregelmäßige Verben traditionell auch als “starke” Verben genannt. „Historisch älter als die schwache ist die starke Verbbildung. Starke Verben heißen so, weil sie ihre unterschiedlichen Stammformen im Laufe der Sprachgeschichte „durchgesetzt” und beibehalten haben.” (GRANZOW-EMDEN M., 2019, Deutsche Grammatik verstehen und unterrichten, s. 134). Das Präteritum einiger Verben wird nicht durch das Anhängen von *-te* gebildet, sondern durch die Veränderung des Stammvokals. Auch die Form des Partizip II wird in diesen Fällen geändert (stehen - stand - hat gestanden). Ihr Partizip II endet daher auf *-en*, nicht auf *-(e)t* wie bei den regelmäßigen Verben. Schließlich sind die 1. und 3. Person Singular Vergangenheitsform ohne Endungen (ich/er traf). Gelegentlich kommt Umlaut in der 2. und 3. Person Singular vor, wie z.B. im Wort *schlafen*: ich schlafe - du schläfst - er schläft.

Zu vermuten, dass es sich um ein unregelmäßiges Verb handelt, beachten wir die folgenden Merkmale.

Verben, die einen Vokalwechsel in ihren drei Stammformen aufweisen, werden als Ablautsverben bezeichnet (Granzow-Emden 2019: 135).

Die zweite Form des Wortstamms endet nicht auf *-te*, wie es bei regelmäßigen Verben der Fall ist und hat auch keine Endung *-t*.

Perfekt wird durch Hinzufügen eines Präfixes *ge-* gebildet und durch Endung *-en*.

Falls das Verb in der ersten Stammform ein Präfix besitzt, erscheint dieses in allen drei Stammformen. Die dritte Stammform verzichtet in diesem Fall jedoch auf das zusätzliche Präfix (*ge-*). Beispiel: **bekommen - bekam - bekommen** (ebd.).

Zum besseren Verständnis der Konjugation von starken Verben fügt die Autorin eine Tabelle (N.3) nach, die von Dreyer und Schmitt (2000: 37) bearbeitet wird.

<i>mit haben</i>	Präsens	Präteritum	Perfekt
Singular	ich trage	ich trug	ich habe getragen
Singular	du trägst	du trugst	du hast getragen
Singular	er/sie/es trägt	er/sie/es trug	er/sie/es hat getragen
Plural	wir tragen	wir trugen	wir haben getragen
Plural	ihr tragt	ihr trugt	ihr habt getragen
Plural	Sie tragen	Sie trugen	Sie haben getragen
<i>mit sein</i>	Präsens	Präteritum	Perfekt
Singular	ich gehe	ich ging	ich bin gegangen
Singular	du gehst	du gingst	du bist gegangen
Singular	er/sie/es geht	er/sie/es ging	er/sie/es ist gegangen
Plural	wir gehen	wir gingen	wir sind gegangen
Plural	ihr geht	ihr gingt	ihr seid gegangen
Plural	Sie gehen	Sie gingen	Sie sind gegangen

Tabelle N. 3 - Konjugation der starken Verben (Dreyer/Schmitt 2000: 37)

2.2. Klassen der unregelmäßigen Verben

Im Deutschen gibt es eine begrenzte Anzahl von unregelmäßigen Verben, die sich von den regelmäßigen Verben dadurch unterscheiden, dass sie bei der Konjugation im Präsens, Präteritum und Partizip II nicht nach einem festen Muster gebildet werden. Stattdessen lassen sich die unregelmäßigen Verben in bestimmte Klassen einteilen, die jeweils einen gemeinsamen Vokalwechsel aufweisen. Die Klassifizierung der unregelmäßigen Verben basiert auf ihrem Vokalwechsel und ermöglicht es, sie systematisch zu erlernen und anzuwenden. Die Klassen der unregelmäßigen Verben ändern ihren Stammvokal auf gleiche Weise, sodass es wichtig ist, sowohl auf den Stammvokal als auch auf den nachfolgenden Konsonanten zu achten, um das Konjugationsschema des entsprechenden Verbs zu finden. In diesem Zusammenhang werden im Folgenden die verschiedenen Klassen der unregelmäßigen Verben vorgestellt, ihre Merkmale erläutert und Beispiele genannt (Helbig/Buscha 2001: 30), (Götze/Hess-Lüttich 1999: 30).

„V posledních desetiletích se rozšířilo třídění nové, hlavně po vydání Jungovy malé gramatiky, a bylo zavedeno vesměs i u nás do všech jazykových příruček. Toto třídění vyznačuje ve třech schématech střídání kmenových samohlásek silných sloves v jejich třech běžně uváděných základních tvarech takto :

1. A-B-B
2. A-B-A
3. A-B-C¹ (Cizí jazyky ve škole [PDF-Datei] 1991: 290)

In diesem Kapitel hat die Autorin sich dafür entschieden, die Aufteilung der unregelmäßigen Verben anhand der drei Grammatiken zu erörtern, die ihr am klarsten und nützlichsten erscheinen: Duden, Band 4 2006: 459-460, der das Schema von A-B-B, A-B-A, A-B-C benutzt, Helbig/Buscha 2001: 32-34, mit acht Klassen zu unterscheiden und Götze/Hess-Lüttich 1999: 30-32, die Verben in 14 Klassen einteilen.

¹ „In den letzten Jahrzehnten hat sich, vor allem nach der Veröffentlichung von Jungs kleiner Grammatik, eine neue Klassifizierung durchgesetzt, die in allen Sprachhandbüchern dieses Landes eingeführt wurde. Diese Klassifizierung ist in drei Schemata durch den Wechsel der Stammvokale starker Verben in ihren drei häufig vorkommenden Grundformen gekennzeichnet:

1. A-B-B
2. A-B-A
3. A-B-C² übersetzt von Petra Beránková

Es ist wichtig, gleich zu Beginn zu erwähnen, dass diese Einteilung der unregelmäßigen Verben in Klassen von jeder Grammatik auf ihre eigene Weise bestimmt wird, wodurch es nahezu unmöglich ist, ein einheitliches System zu finden. Die Unterschiede in der Klassifizierung der unregelmäßigen Verben beruhen auf unterschiedlichen methodischen Ansätzen, Abgrenzungen und Kriterien, die von den jeweiligen Grammatiken festgelegt werden. Trotz dieser Vielfalt an Klassifizierungen wird in diesem Kapitel versucht, die wichtigsten Klassen der unregelmäßigen Verben zusammenzufassen, ihre Besonderheiten zu beschreiben und Beispiele zu geben.

2.2.1. Aufteilung nach Duden

Früher konnte man die Sprachstufen anhand von sieben sogenannten Anlautreimen beschreiben. Heutzutage gibt es im Deutschen jedoch insgesamt etwa 40 verschiedene Vokalwechsel, die lautlich unterschieden werden können. Trotz dieser Vielfalt lässt sich eine gewisse Ordnung erkennen:

Im Indikativ Präteritum (zweite Stammform) starker Verben kommen nur die Stammvokale *i* (kurz und lang), *ie*, *o*, *a* und *u* vor. Dabei kann es sich bei *o*, *a* und *u* entweder um einen Kurz- oder Langvokal handeln.

Im Partizip II (dritte Stammform) kann der Stammvokal entweder mit dem der zweiten Stammform oder dem des Infinitivs identisch sein oder von beiden unterschieden sein (Duden, Band 4 2006: 458).

Zunächst betrachten wir die Aufteilung der Verben nach dem ABB-Schema.

Das Ablautmuster ABB ist mit etwa 80 Verben das am häufigsten verwendete Muster unter den starken Verben. Es folgen alle starken Verben mit "ei" oder "ie" im Infinitivstamm (mit Ausnahme von "heißen" und "liegen") sowie etwa 10 Verben mit "e" im Infinitiv. Im Präteritum wird der Stammvokal durch "i(e)" oder "o" gebildet (Duden, Band 4 2006: 459).

Gemäß dem Duden, Band 4 (2006) auf Seite 459 ist in der nachfolgenden Tabelle die Konjugation von Verben nach dem ABB-Schema aufgeführt. In einigen Fällen handelt es sich um einen Langvokal, der in der Tabelle durch eine Unterstreichung gekennzeichnet ist.

In der dritten Spalte nach den Beispielen der Verben ist stets die Anzahl der Verben aufgeführt, die nach dem beschriebenen Ablaufschema konjugiert werden.

ei – i – i	beißen – biss – gebissen (reiten, streichen ...)	22
ei – ie – ie	bleiben – blieb – geblieben (meiden, schweigen, schreien, ...)	16
<u>ie</u> – o – o	fließen – floss – geflossen (kriechen, riechen, ...)	11
<u>ie</u> – <u>o</u> – <u>o</u>	biegen – bog – gebogen (fliehen, frieren, ...)	11
e – o – o	quellen – quoll – gequollen (fechten, ...)	7
entsprechend	saufen – soff – gesoffen (erschallen, erlöschen)	3
<u>e</u> – <u>o</u> – <u>o</u>	heben – hob – gehoben (weben, bewegen, scheren)	4
entsprechend	lügen – log – gelogen (betrügen)	2

Tabelle N. 4 - Das Ablautmuster ABB (Duden, Band 4 2006: 459)

Als nächstes betrachten wir das ABC-Schema.

Verben mit dem Ablautmuster ABC sind starke Verben, die im Infinitivstamm ein "i" vor einer Nasal-Laut-Kombination aufweisen (mit einigen veralteten Ausnahmen). Ebenfalls diesem Muster folgen die meisten starken Verben mit kurzem "e" und einige wenige mit langem "e" im Infinitiv. Im Präteritum wird der Stammvokal durch "a" gebildet. Insgesamt gibt es etwa 40 Verben, die diesem Ablautmuster folgen (ebd.).

Im Duden, Band 4 (2006) auf Seite 459 findet sich erneut eine Tabelle, die Verben enthält, welche dem ABC-Schema folgen. Dabei sind in der Tabelle, analog zum vorherigen Schema, Langvokale durch eine Unterstreichung markiert.

i – a – u	finden – fand – gefunden (singen, trinken, ...)	18
i – a – o	schwimmen – schwamm – geschwommen (beginnen, ...)	6
e – a – o	sterben – starb – gestorben (helfen, gelten, ...)	9
e – <u>a</u> – o	treffen – traf – getroffen (brechen, erschrecken, sprechen, stechen)	5
<u>e</u> – <u>a</u> – <u>o</u>	stehlen – stahl – gestohlen (befehlen, empfehlen)	3
entsprechend	gebären – gebar – geboren	Ein Einzelfall
<u>e</u> – <u>a</u> – o	nehmen – nahm – genommen	Ein Einzelfall

Tabelle N. 5 - Das Ablautmuster ABC (Duden, Band 4 2006: 459)

Es gibt ungefähr 30 Verben, die dem Ablautmuster ABA folgen. Dazu gehören starke Verben mit "a" im Infinitivstamm sowie etwa 10 Verben mit langem "e" im Infinitiv. Im Präteritum wird bei Verben mit "a" im Infinitiv "a" verwendet, während Verben mit langem "e" entweder "u" [u:] oder "ie" im Präteritum bekommen (Duden, Band 4 2006: 460).

In Duden, Band 4 2006: 460 kann eine Tabelle gefunden werden, die die Konjugation der Verben nach dem ABA-Schema zeigt.

<u>a</u> – <u>ie</u> – <u>a</u>	lassen – ließ – gelassen (fallen, halten)	3
<u>a</u> – <u>ie</u> – <u>a</u>	schlafen – schlief – geschlafen (raten, blasen, braten)	4
entsprechend	stoßen – stieß – gestoßen (rufen, laufen, heißen)	4

a – <u>u</u> – a	w a c h s e n – w u c h s – gewachsen (waschen, schaffen, backen)	4
<u>a</u> – <u>u</u> – <u>a</u>	fahren – fuhr – gefahren (graben, laden, schlagen, tragen)	5
e – <u>a</u> – e	messen – maß - gemessen (vergessen, essen, fressen)	4
<u>e</u> – <u>a</u> – <u>e</u>	geschehen – geschah – geschehen (geben, genesen, lesen, sehen, treten)	6
entsprechend	kommen – kam – gekommen	Ein Einzelfall

Tabelle N. 6 - Das Ablautmuster ABA (Duden, Band 4 2006: 460)

Insgesamt können die meisten starken Verben (ca. 160 von 170) den oben genannten Ablautmustern zugeordnet werden. Im Allgemeinen gelten folgende Regeln:

Starke Verben mit dem Stammvokal "ei" im Infinitiv folgen dem Muster "ei – i(e) – i(e)", mit der Ausnahme des Verbs "heißen" (heißen – hieß – geheißen).

Starke Verben mit dem Stammvokal "ie" im Infinitiv folgen dem Muster "ie – o – o", mit der Ausnahme des Verbs "liegen" (liegen - lag - gelegen).

Starke Verben mit dem Stammvokal "i" vor "n" oder "m" im Infinitiv folgen dem Muster "i – a – u" bzw. "i – a – o", mit den Ausnahmen "glimmen" und "klimmen" (ebd.).

2.2.2. Aufteilung nach Helbig und Buscha

Im Deutschen gibt es nur eine begrenzte Anzahl an unregelmäßigen Verben. Sie lassen sich basierend auf ihrem Vokalwechsel in bestimmte Klassen einteilen. Durch die Analyse des Präsensvokals und des nachfolgenden Lauts kann man bestimmen, welcher Vokal im Präteritum und Partizip II verwendet wird (Helbig/Buscha 2001: 32).

Im Rahmen der folgenden Klassifizierung werden für jede Klasse der Vokalwechsel (in den

drei Stammformen: Präsens, Präteritum, Partizip II), der folgende Laut, ein Beispiel sowie die zugehörige Liste der Verben angeben (ebd.).

Die nachstehende Tabelle wurde von der Autorin erstellt und diente als Inspirationsquelle für das Werk von Helbig und Buscha aus dem Jahr 2001, Seiten 32-34.

Langvokale werden durch eine Unterstreichung markiert.

Klasse 1a	ei – <u>i</u> – <u>i</u>	bleiben – blieb – geblieben (gedeihen, leihen, meiden, preisen, reiben, scheiden, treiben, weisen, zeihen)
1a: Die Stammvokale werden entweder von einem stimmhaften Konsonanten oder gar keinem Konsonanten gefolgt.		
Klasse 1b	ei – i – i	gleiten – glitt – geglitten (beißen, bleichen, gleichen, greifen, kneifen, pfeifen, reißen, reiten, schießen, schleichen, schleifen, schleißen, schmeißen, schreiten, streichen, streiten, weichen) + von Klasse 1a gehören hierher leiden, schneiden
1b: Ein stimmloser Konsonant folgt auf den Stammvokal.		
Klasse 2a	<u>i</u> – o – o	gießen – goss – gegossen (fließen, genießen, kriechen, riechen, schießen, schließen, sprießen, tiefen, verdrießen) + von Klasse 8 gehören hierher saufen + von Klasse 3b gehören hierher glimmen, klimmen

2a: Nach dem Stammvokal folgt ein stimmloser Reibelaut.		
Klasse 2b	i – o – o	biegen – bog – gebogen (bieten, fliegen, fliehen, frieren, schieben, siedern, stieben, verlieren, wiegen, ziehen) + von Klasse 8 gehören hierher saugen, schnauben
2b: Nach dem Stammvokal folgt entweder ein Konsonant, der nicht stimmlos und nicht Reibelaut ist, oder es folgt kein Konsonant.		
Klasse 3a	i – a – u	finden – fand – gefunden (binden, dingen, dringen, empfinden, gelingen, klingen, misslingen, ringen, schlingen, schwinden, schwingen, singen, sinken, springen, stinken, trinken, winden, wringen, zwingen) + schinden (mit <i>u</i> im Präteritum)
3a: Nach dem Stammvokal folgt <i>n + d, g</i> oder <i>k</i>		
Klasse 3b	i – a – o	gewinnen – gewann – gewonnen (beginnen, rinnen, schwimmen, sinnen, spinnen)
3b: Nach dem Stammvokal folgt <i>nn, mm</i>		

Klasse 4a	e – a/ <u>a</u> * – o	helfen – half – geholfen (bergen, bersten, brechen, dreschen, erschrecken, gelten, schelten, sprechen, sterben, treffen, verderben, werben, werfen) + von Klasse 6 gehören hierher stechen, kommen
4a: Die Vokale der Stämme werden von Lauten wie <i>l</i> oder <i>r</i> sowie einem Konsonanten gefolgt oder vorangestellt. * Wenn zwei Konsonanten auf den Stammvokal folgen, ist der Vokal kurz. Wenn nur ein Konsonant auf den Stammvokal folgt, ist der Vokal lang.		
Klasse 4b	e – <u>a</u> – e	essen – aß – gegessen (fressen, messen, vergessen) + sitzen (im Präteritum <i>-ß-</i> , im Partizip II <i>-ss-</i> stat <i>-tz-</i>)
4b: Nach dem Stammvokal folgt ein stimmloses <i>s</i> .		
Klasse 5a	<u>e</u> – <u>a</u> – <u>o</u>	stehlen – stahl – gestohlen (befehlen, empfehlen, nehmen) + von Klasse 6 gehört hierher gebären
5a: Nach dem Stammvokal folgt ein <i>l</i> oder <i>m</i> .		
Klasse 5b	<u>e</u> – <u>a</u> – <u>e</u>	lesen – las – gelesen (genesen, geschehen, sehen) + geben, treten (Klasse 6) + liegen (Klasse 2b) + bitten
5b: Die Folge des Stammvokals wird entweder von einem stimmhaften <i>s</i> oder gar keinem Konsonanten fortgesetzt.		

Klasse 6	<u>e</u> – <u>o</u> – <u>o</u> oder e – o – o	bewegen – bewog – bewogen (erlöschen, erwägen, fechten, flechten, gären, heben, lügen, melken, pflegen, quellen, scheren, schmelzen, schwellen, schwören, (be)trügen, verlöschen, weben) + dreschen, vgl. auch Klasse 4a + (er)schallen aus Klasse 7a
6: Die Infinitivstämme der betreffenden Verben beginnen mit einem kurzen oder langen e, ä, ö oder ü, dem ein Konsonant folgt (mit Ausnahme der oben erwähnten Verben).		
Klasse 7a	a – <u>i</u> – a oder <u>a</u> – <u>i</u> – <u>a</u>	fallen – fiel – gefallen (blasen, braten, geraten, halten, lassen, raten) + schlafen von Klasse 7b + empfangen, fangen, hängen (mit kurzem i im Präteritum)
7a: Nach dem Stammvokal folgt l, s, t.		
Klasse 7b	a – <u>u</u> – a oder <u>a</u> – <u>u</u> – <u>a</u>	schaffen – schuf – geschaffen (backen, fahren, fragen, graben, laden, schlagen, tragen, wachsen, waschen)
7b: Nach dem Stammvokal folgt ein Konsonant (mit Ausnahme der unter 7a aufgeführten).		
Klasse 8	au / ei / <u>o</u> / <u>u</u> – <u>i</u> – au / ei / <u>o</u> / <u>u</u>	laufen – lief – gelaufen (hauen [im Präteritum hieb], heißen, rufen, stoßen)
8: Das Partizip II des Verbs hat denselben Vokal wie das Präsens.		

Tabelle N. 7 - Klassen der unregelmäßigen Verben (Helbig/Buscha 2001: 32-34)

2.2.3. Aufteilung nach Götze und Hess-Lüttich

Die Autoren Götze und Hess-Lüttich (1999: 30) beginnen das Kapitel über "Klassen der unregelmäßigen Verben" mit folgenden Worten: „Die unregelmäßigen Verben lassen sich in Klassen einteilen, die ihren Stammvokal in gleicher Weise ändern. Es ist also stets auf Stammvokal und nachfolgenden Konsonanten zu achten, will man das Konjugationsschema des entsprechenden Verbs finden.“

Die Autorin hat die nachfolgende Tabelle auf Basis des Werks "Grammatik der deutschen Sprache" (1999) von Götze und Hess-Lüttich erstellt. Der Langvokal wird wieder unterstrichen.

	Infinitiv	Präteritum	Partizip II
1. Der Stammvokal wird entweder von <i>l/r</i> + Konsonant vorangehen oder von diesen gefolgt werden.	e treffen helfen	a/ <u>a</u> traff half	o getroffen geholfen
2. Nach dem Stammvokal folgt ein stimmloses <i>s</i> .	e essen	a aß	e gegessen
3. Der Stammvokal wird von <i>l</i> oder <i>m</i> gefolgt.	e stehlen nehmen	a stahl nahm	o/ <u>o</u> gestohlen genommen
4. Der Stammvokal wird entweder von einem stimmhaften <i>s</i> oder keinem Konsonanten gefolgt.	<u>e</u> lesen sehen	a las sah	e gelesen gesehen

5. Die Stammvokale des Infinitivs können entweder kurz oder lang sein und sind <i>e, ä, ö</i> oder <i>ü</i> . Im Anschluss an den Stammvokal folgt immer ein Konsonant, außer bei Ausnahmen.	<u>e/e</u> melken heben	<u>o/o</u> molk hob	<u>o/o</u> gemolken gehoben
6. Der Stammvokal wird von den Konsonanten <i>l, s</i> oder <i>t</i> gefolgt.	<u>a/a</u> halten blasen	<u>i</u> hielt blies	<u>a/a</u> gehalten geblasen
7. Der Stammvokal wird von einem Konsonanten gefolgt, mit Ausnahme der Konsonanten <i>l, s</i> und <i>t</i> , die ihm nicht folgen.	<u>a/a</u> waschen schlagen	<u>u</u> wusch schlug	<u>a/a</u> gewaschen geschlagen
8. Ein Konsonant <i>n</i> geht dem Stammvokal voraus und wird gefolgt von einem stimmhaften Konsonanten <i>d, g</i> oder <i>k</i> .	<u>i</u> binden springen	<u>a</u> band sprang	<u>u</u> gebunden gesprungen
9. Nach dem Stammvokal folgt ein stimmloser Reibelaut.	<u>i</u> riechen schießen	<u>o</u> roch schoss	<u>o</u> gerochen geschossen

10. Nach dem Stammvokal folgt entweder ein anderer Konsonant als in der Kategorie 9 oder es folgt kein Konsonant.	i bieten	o bot	o geboten
11. Der Stammvokal wird von den Konsonanten <i>mm</i> oder <i>nn</i> gefolgt.	i schwimmen rinnen	a schwamm rann	o geschwommen geronnen
12. Der Stammvokal wird entweder von einem stimmhaften Konsonanten gefolgt oder es folgt gar kein Konsonant.	ei meiden verzeihen	i mied verzieh	i gemieden verziehen
13. Die Konsonanten, die auf den Stammvokal folgen, sind alle stimmlos.	ei streiten	i stritt	i gestritten
14. Der Vokal im Präsens stimmt mit dem Vokal im Partizip II überein.	au/ei/o/ü laufen rufen	i lief rief	au/ei/o/ü gelaufen gerufen

Tabelle N. 8 - Das Normensystem der unregelmäßigen Verben (Götze/Hess-Lüttich 1999: 30-32)

Die unregelmäßigen Verben weisen oft Besonderheiten auf, bei denen verschiedene Präteritumsformen gebildet werden, um unterschiedliche Bedeutungen auszudrücken, z.B.:

schaffen: Er **schuf** ein Meisterwerk.

Sie **schaffte** viel.

wiegen: Er **wog** das Gold.

Sie **wiegte** das Kind. (Götze/Hess-Lüttich 1999: 41)

2.3. Ausgleich des Paradigmas

Die regelmäßige Konjugation von Verben ist ein wesentliches Merkmal jeder Sprache, das sich kontinuierlich verändert. Einer der Aspekte dieser Veränderung ist der Ausgleich des Paradigmas, der sich auf die Angleichung von Verben und ihrer Konjugation bezieht. In diesem Kapitel werden wir uns genauer mit diesem Phänomen beschäftigen und im praktischen Teil einige ausgewählte Verben analysieren, die in diesem Kapitel auch erwähnt werden, um zu verstehen, wie sie sich im Laufe der Zeit entwickelt haben und welche Auswirkungen dies auf die Sprache hat.

In Duden 4 (2006) werden die Prozesse des Ausgleichs der unregelmäßigen Formen der Verben so kommentiert:

Im Verlauf der Zeit hat die schwache Konjugation als produktives Konjugationsmuster auch Verben erfasst, die ursprünglich stark konjugiert wurden. In einigen Fällen ist der Übergang von der starken zur schwachen Konjugation jedoch noch nicht vollständig abgeschlossen. Es gibt verschiedene Arten von Zwischenstufen und Mischungen.

Einige Verben konjugieren sowohl schwach als auch stark und weisen somit zwei vollständige Paradigmen auf. Zum Beispiel *gären - gürte - gegürt* und *gären - gor - gegoren*. Andere Verben konjugieren im Präsens und Präteritum schwach, bilden das Partizip II jedoch nach dem starken Konjugationsmuster.

Bei einigen Verben wie *backen* konkurrieren im Präsens und im Präteritum unterschiedliche Formen, während das Partizip II weiterhin stark konjugiert wird. Bei bestimmten Verben sind mit den verschiedenen Konjugationsmustern auch verschiedene Bedeutungen verbunden. Das Verb *schwören* kann zum Beispiel nach zwei verschiedenen Mustern konjugiert werden und hat infolgedessen Doppelformen im Präteritum: *schwor (schwur)*.

Bei einigen ursprünglich stark konjugierten Verben wie *hauen* und *gären* überwiegen noch immer die starken Formen im Präteritum und eventuell auch im Partizip II. Jedoch kommen auch schwache Formen vor. Bei Verben wie *backen* und *melken* wird die starke Form des Partizips II bevorzugt, während sich starke und schwache Formen im Präteritum eher die Waage halten.

2.3.1. Sprachwandel

„Ein Sprachwandel ist für uns ganz einfach jede Veränderung des Sprachsystems.“ (BITTNER, A., 1996, Starke 'schwache' Verben, schwache 'starke' Verben. Deutsche Verbflexion und Natürlichkeit, S. 37). Jeder Wandel in einer Sprache ist das Ergebnis einer Kombination aus grammatikalischen und sozialen Faktoren. Es ist jedoch wichtig zu unterscheiden, ob soziale Faktoren lediglich die Bedingungen für die Verbreitung des Wandels schaffen oder ob sie tatsächlich den Ausgangspunkt für die Sprachveränderung darstellen. Es ist auch möglich, dass grammatikalische Faktoren den Wandel initiieren oder nur die Bedingungen für seine spezifische strukturelle Realisierung schaffen (Bittner 1996: 37).

Um den Sprachwandel zu verstehen, muss die Vielschichtigkeit der Sprache in Betracht gezogen werden. Auf der einen Seite gibt es unterschiedliche Varietäten wie Standardsprache, Umgangssprache oder Dialekte, die von verschiedenen sozialen Gruppen beeinflusst werden. Auf der anderen Seite bezieht sich die Vielschichtigkeit auf die interne Struktur der Sprache und ihre Unterteilung in verschiedene Teil- oder Subsysteme, in denen der Sprachwandel nach spezifischen Prinzipien abläuft (Špetková 2014: 3).

Grammatische Veränderungen in einer Sprache finden immer auf natürliche Weise statt und sind nicht geplant. Sie führen nur zu einer lokalen und vorübergehenden Verbesserung des Sprachsystems, da Sprecher nur einen bestimmten Aspekt ihrer sprachlichen Struktur im Blick haben und nicht auf eine globale Optimierung abzielen können oder wollen (Bittner 1996: 39).

Verschiedene Faktoren beeinflussen den Sprachwandel. Einerseits kann die Anpassung des sprachlichen Mechanismus an die physiologischen Besonderheiten des menschlichen Organismus Veränderungen zur Erleichterung der Aussprache führen. Andererseits setzt sich auch der ökonomische Sprachgebrauch durch, wie beispielsweise die Bildung von Kurzwörtern und Mehrfachkomposita. Die Tendenz zur Rationalisierung des Sprachsystems kann dazu führen, dass das System durchsichtiger und leichter handhabbar wird. Als Beispiel hierfür kann das Vordringen der schwachen Konjugation gegenüber der starken genannt werden (Sikora 2016: 11).

Zu den äußeren Faktoren, die den Sprachwandel beeinflussen, gehören politische, soziale und ökonomische Veränderungen, Einflüsse fremder Sprachen, Migrationen, das Bildungswesen

sowie Sprachpflege und Sprachplanung. Allerdings ist eine klare Zweiteilung in äußere und innere Faktoren schwierig, da einige Faktoren wie die Sprachantinomien sich nicht eindeutig einer Gruppe zuweisen lassen (Sikora 2016: 12).

2.3.2. Sprachveränderung

Im Laufe der Sprachgeschichte hat es Veränderungen bei der Flexion von Verben gegeben. Verben, die früher der “starken” Klasse angehörten, wie z.B. *bellen* oder *kreischen*, sind heute in die “schwache” Klasse übergegangen. Derzeit sind starke Verben wie *bersten*, *dingen*, *glimmen*, *melken* und *fechten* auf dem Weg zur “schwachen” Flexion. Einige Verben wie *gären*, *backen* und *sieden* zeigen in der Gegenwart sowohl “schwache” als auch “starke” Flexionsformen. Es gibt jedoch derzeit keine Anzeichen für eine Entwicklung von “schwach” zu “stark”. Innerhalb der “schwachen” Verben hat im Neuhochdeutschen der Abbau des Rückumlauts stattgefunden, was zu einer Vereinheitlichung und Systematisierung führte. Ein Beispiel hierfür ist die Veränderung von *hoerte/horte* zu *hören/hörte* (Bittner 1996: 67).

Die Transitivität von Verben und der Bedeutungswandel sind eng miteinander verbunden. Verben, die ein direktes oder indirektes Objekt haben, sind transitiv, während Verben ohne Objekt intransitiv sind. Im Laufe der Zeit kann die Bedeutung von Verben jedoch verändert werden, was Auswirkungen auf ihre Konjugation haben kann.

Ein Beispiel ist das Verb *backen*. Früher war es nur intransitiv und bedeutete “gären”. Im Laufe der Zeit hat sich jedoch seine Bedeutung verändert, und es kann jetzt auch transitiv verwendet werden, um das Backen von Brot oder Kuchen zu beschreiben. Das hat auch Auswirkungen auf die Konjugation des Verbs, da die Vergangenheitsformen unterschiedlich sind: “Ich backte” vs. “Ich habe gebacken”. (DUDEN [online], URL: <https://www.duden.de/>, [Stand: 28.3.2023])

Das Verb *gären* beschreibt einen Prozess der Fermentation, bei dem Kohlenhydrate in Alkohol, Säure oder Gas umgewandelt werden. Ursprünglich war das Verb nur intransitiv und wurde verwendet, um den Prozess der Fermentation selbst zu beschreiben, wie z.B. bei der Herstellung von Bier oder Wein. Im Laufe der Zeit hat sich jedoch seine Bedeutung erweitert, und es kann jetzt auch transitiv verwendet werden, um den Gärprozess von bestimmten Lebensmitteln wie Sauerkraut oder Joghurt zu beschreiben. Die Veränderung in der

Bedeutung des Verbs hat auch Auswirkungen auf die Konjugation des Verbs, da die Vergangenheitsformen unterschiedlich sind, wie z.B. "Ich gärte" im Präteritum und "Ich habe gegärt" im Perfekt. (Ebd.)

Das Verb *hauen* ist ebenfalls ein Beispiel für einen Bedeutungswandel. Früher bedeutete es nur "mit der Hand oder einem Werkzeug schlagen", aber heute kann es auch metaphorisch verwendet werden, um "jemanden scharf zu kritisieren". Auch hier hat die Bedeutungsveranderung keine Auswirkungen auf die Konjugation des Verbs. (Ebd.)

Schließlich kann das Verb *melken* auch als Beispiel dienen. Früher war es intransitiv und bedeutete "sich entleeren". Später wurde es auch transitiv verwendet, um "eine Kuh zu melken" zu beschreiben. In diesem Fall hat die Veränderung der Bedeutung auch eine Veränderung in der Konjugation des Verbs zur Folge, da die Vergangenheitsform "molk" von "sich entleeren" stammt, während die Vergangenheitsform "melkte" von "eine Kuh melken" stammt. (Ebd.)

Das Verb *schwören* beschreibt den Akt des Versprechens oder der Zusicherung, oft in Verbindung mit einem heiligen Eid oder einer Verpflichtung. Ursprünglich war das Verb intransitiv und wurde nur ohne ein direktes Objekt verwendet, wie zum Beispiel "Ich schwöre". Im Laufe der Zeit hat sich jedoch seine Bedeutung erweitert, und es kann jetzt auch transitiv verwendet werden, um das direkte Objekt des Schworens zu beschreiben, wie zum Beispiel "Ich schwöre dir meine Loyalität" oder "Sie schwört auf ihre Unschuld". Die Veränderung in der Transitivität des Verbs hat auch Auswirkungen auf die Konjugation, da das transitive Verb im Präteritum eine andere Form hat als das intransitive Verb. Zum Beispiel lautet die Vergangenheitsform des intransitiven Verbs "Er schwor" und die des transitiven Verbs "Er schwur etwas". (Ebd.)

In der Linguistik spielen verschiedene Faktoren eine Rolle bei der Veränderung von Verben im Laufe der Zeit, darunter die Anpassung des sprachlichen Mechanismus an die physiologischen Besonderheiten des menschlichen Organismus, der ökonomische Sprachgebrauch, die Tendenz zur Rationalisierung des Sprachsystems und äußere Faktoren wie politische, soziale und ökonomische Veränderungen. Auch die Transitivität und Bedeutungswandel können zur Veränderung der regelmäßigen Konjugation von Verben führen.

3. Praktischer Teil

3.1. Ziel der Analyse

Die vorliegende Studie verfolgt das Ziel, die präteritären und perfekten Formen ausgewählter Verben zu untersuchen und festzustellen, welche Formen bevorzugt werden. Hierbei wird eine Korpusanalyse durchgeführt und die Häufigkeit der beiden unregelmäßigen Verbformen in einer Grafik dargestellt. Jede Grafik wird von einer zugehörigen Schlussfolgerung begleitet.

Der erste Teil des praktischen Abschnitts behandelt hauptsächlich präteritäre Formen. Die Autorin fügt Daten zur Häufigkeitsklasse und zum Rang der ausgewählten Verben hinzu, um ein vollständiges Bild der Häufigkeit einer bestimmten präteritären Form eines Verbs zu erhalten. Im zweiten Teil des praktischen Abschnitts beschäftigt sich die Autorin kurz mit den Partizipien II ausgewählter Verben. Die entscheidenden und grundlegenden Informationen sind jedoch bereits in der ersten Hälfte des praktischen Teils enthalten. Bei allen ausgewählten Verben treten starke und schwache Konjugationsformen ohne Bedeutungsunterschied auf. Eine Zusammenstellung der ausgewählten Verben und ihre Präteritums- und Partizip II-Formen sind in der folgenden Tabelle dargestellt:

INFINITIV	PRÄTERITUM (1./3. Pers. Sg.) starke / schwache Form	PARTIZIP PERFEKT starke / schwache Form
1. backen	buk / backte	gebacken / [gebackt]*
2. gären	gor / garte	gegoren / gegärt
3. hauen	hieb / haute	gehauen / gehaut
4. melken	molk / melkte	gemolken / gemelkt
5. schwören	schwur/ schwor	geschworen / –

Tabelle N. 9

* Hinweis: Die einzige Ausnahme bei der unregelmäßigen Beugung des Verbs *backen* ist das Partizip “gebacken”. Die schwache Form “gebackt” ist nur korrekt, wenn das Verb im Sinne von kleben verwendet wird. (Marvin, LanguageTool (2022), [online], URL: <https://languagetool.org/insights/de/beitrag/konjugation-formen-backen/amp/> [Stand: 22.3. 2023]).

Es ist anzumerken, dass die vorliegende Untersuchung ausschließlich auf die Standardsprache oder Schriftsprache beschränkt ist, insbesondere auf die Schriftsprache, da das zugrundeliegende Korpus ausschließlich aus schriftlichen Texten besteht. Ziel dieser Studie ist es, die koexistierenden Konjugationsformen der Präteritum- und Partizip II-Formen zu analysieren und ihre Häufigkeit im gegenwärtigen deutschen Sprachgebrauch zu vergleichen. Hierfür wurde das Leipziger Nachrichten-Korpus mit 31 774 802 Sätzen aus dem Jahr 2022 als Grundlage für die Untersuchung ausgewählt. Die Daten wurden am 18.4. 2023 gesammelt.

3.2. Arbeitsmethodik

Im praktischen Teil dieser Bachelorarbeit liegt der Fokus der Autorin auf fünf unregelmäßige Verben, welche im Verlauf der Zeit in unterschiedlicher Weise Veränderungen erfahren haben. Dabei werden die einzelnen Verben im Detail betrachtet, unter Berücksichtigung ihrer Etymologie, Herkunft sowie der entsprechenden Grammatik und ihrer Unregelmäßigkeiten. Ebenfalls wird auf die Formendistribution der Verben eingegangen.

Zur Analyse der Häufigkeit des Vorkommens der ausgewählten Verben nutzt die Autorin Internet Korpora, welche anschließend durch eine Grafik veranschaulicht werden.

Die Autorin bezieht sich in erster Linie auf die nachfolgenden schriftlichen Quellen, also alle Informationen zur Semantik der Verben und zur Verteilung der Formen stammen aus den folgenden Veröffentlichungen:

DROSDOWSKI, Günther et al.: Duden: Deutsches Universal Wörterbuch A - Z. Mannheim: Dudenverlag, 1996. ISBN: 3-411-05503-0.

DROSDOWSKI, Günther et al.: Duden: Die deutsche Rechtschreibung. *Das Standardwerk zu allen Fragen der Rechtschreibung*. Band 1. Mannheim: Dudenverlag, 1996. ISBN 3-411-04011-4.

DROSDOWSKI, Günther et al.: Duden: Das Herkunftswörterbuch. *Etymologie der deutschen Sprache*. Band 7. Mannheim: Dudenverlag, 1989. ISBN 3-411-20907-0.

Ebenso wurde auf diese elektronische Ressource zurückgegriffen:

DUDEN [online], URL: <https://www.duden.de/> [Stand: 18.10.2022].

KUBCZAK, Jacqueline (2016): BACKTE ODER BUK, HAUTE ODER HIEB? – SCHWACHE ODER STARKE FLEXION. - In: *Sprachreport*, Jg. 32 H. 4, S. 24-31.

URL: https://ids-pub.bsz-bw.de/frontdoor/deliver/index/docId/5778/file/Kubczak_Backte_buk_2016_4.pdf [Stand: 16.3. 2023].

Die Autorin möchte hiermit betonen, dass die Informationen, die im nächsten Kapitel dargestellt werden, nicht aus eigener Expertise stammen, sondern von den oben genannten Autoren stammen. Alle Diagramme basieren auf der Forschung der Internet Korpora: Leipziger Wortschatz [online], URL: <https://wortschatz.uni-leipzig.de/de> [Stand: 18.4.2023].

Die Verben, welche für diese Arbeit ausgewählt wurden, lauten wie folgt: ***backen, gären, hauen, melken*** und ***schwören***.

Was die erste Hälfte des praktischen Teils betrifft:

Zur Interpretation der Tabellen und Diagramme des Korpus ist es von Bedeutung, die einzelnen Kategorien zu verstehen. Unter dem Abschnitt Korpora findet sich beispielsweise eine Tabelle mit den einzelnen Verben, in der die erste Spalte den Infinitiv des Verbs und die beiden darauffolgenden Spalten dessen Vergangenheitsformen enthalten. Die Tabelle umfasst drei Zeilen mit den Überschriften Anzahl, Rang und Häufigkeitsklasse. Der Leipziger Wortschatz [online], URL: <https://wortschatz.uni-leipzig.de/de> bietet hierzu folgende Definitionen an:

Anzahl: Die Anzahl der Vorkommen eines Wortes im Korpus ist absolut und hängt linear von der Größe des Korpus ab.

Rang: Die Position eines Wortes in der sortierten Liste aller Wörter basierend auf ihrer Häufigkeit im Korpus wird als Rang bezeichnet. In vielen deutschsprachigen Korpora hat das Wort “der” den ersten Rang, gefolgt von “die” auf dem zweiten Rang und so weiter. Der Rang eines Wortes ist unabhängig von der Korpusgröße, kann jedoch je nach Korpus erheblich variieren, insbesondere bei seltenen Wörtern.

Häufigkeitsklasse: Um Wörter mit vergleichbarer Häufigkeit in größere Klassen zu gruppieren, wird die Häufigkeit des betrachteten Wortes durch die Häufigkeit des häufigsten Wortes im Korpus dividiert und der daraus resultierende Quotient logarithmiert und auf die nächste ganze Zahl gerundet. Dies ergibt die Häufigkeitsklasse des Wortes, wobei das häufigste Wort immer die Klasse 0 hat. Ein Wort aus Klasse 1 ist ungefähr halb so häufig wie das häufigste Wort, und allgemein gilt, dass ein Wort der Klasse $n+1$ etwa halb so häufig ist

wie ein Wort der Klasse n . In großen Korpora haben extrem seltene Wörter häufig Klassen größer als 20.

Es ist von Bedeutung zu berücksichtigen, dass die Daten in der Tabelle nicht immer linear proportional sind. Beispielsweise gilt: je höher der Rang eines Wortes, desto seltener kommt es im Korpus vor und je höher die Häufigkeitsklasse, desto weniger wird das Wort genutzt.

Am Ende des Abschnitts wird die Auswertung präsentiert, in der die Autorin die Resultate ihrer Forschung und ihre eigene Meinung zusammenfasst.

Was die zweite Hälfte des praktischen Teils betrifft:

Im zweiten Abschnitt des Textes konzentriert sich die Autorin auf das Partizip Perfekt ausgewählter Verben. Dies dient nur als zusätzliche Information zum ersten Abschnitt, in dem die Verben ausführlich diskutiert und auch das Partizip II erwähnt wird. Indem sie die Funktionsweise der einzelnen Verben untersucht, zeigt die Autorin, wie interessant die deutsche Grammatik sein kann. Sie geht jedoch nur kurz auf diese Formen ein.

3.3. Backen

3.3.1. Etymologie

Das Verb *backen* ist ein unregelmäßiges Verb mit mehreren Bedeutungen. Ursprünglich bedeutete es "wärmen" oder "rösten". Heute kann es auch bedeuten, aus verschiedenen Zutaten einen Teig herzustellen und durch Backen ein Gebäck herzustellen. Eine weitere Bedeutung ist, dass etwas in der Ofenhitze gegart wird. In einigen Regionen kann *backen* auch bedeuten, dass etwas in Fett unter starker Hitzeeinwirkung gegart wird. Eine weitere Bedeutung ist das Trocknen von Lebensmitteln durch Hitzeeinwirkung.

Backen kann auch als schwaches Verb verwendet werden, um das Zusammenballen oder Ankleben von Schnee oder Lehm zu beschreiben. Es kann auch bedeuten, dass etwas festklebt oder sich an etwas anheftet, wie zum Beispiel ein Schild. Schließlich kann "backen und banken" seemannssprachlich bedeuten, dass man Platz zum Essen nimmt.

Backen hat seinen Ursprung im Althochdeutschen und Mittelhochdeutschen als "bahn" oder "bachen". Es ist eng verwandt mit dem griechischen Wort "phōgein", was "rösten" oder "braten" bedeutet und gehört zur Wortgruppe von "bähen". *Backen* wurde ursprünglich im Zusammenhang mit dem Ziegelbrennen (Backstein) und der Töpferei verwendet (z.B. nassauisch Kannenbäcker), bevor es später für die Zubereitung von Lebensmitteln verwendet wurde. Intransitiv bedeutet es auch "kleben". (Der Schnee backt.)

3.3.2. Grammatik

Während das Verb *backen* als unregelmäßiges Verb klassifiziert wird, wird es in der Konjugation oft auf ähnliche Weise wie regelmäßige Verben behandelt. Nur in der zweiten und dritten Person (Gegenwart, Singular) sowie allen Formen des Präteritums (einfache Vergangenheit) gibt es zudem eine alternative Konjugation. Im Imperativ des Verbs *backen* existieren zwei Formen: "Backe!" für die 2. Person Singular und "Backt!" für die 2. Person Plural.

	Präsens	Präteritum	Perfekt	Imperativ
2. Person Sg.	bäckst/ backst	b a c k t e s t / buk[e]st (bükest)	(hast) gebacken	Back / backe !
3. Person Sg.	bäckt/ backt	backte / buk	(hat) gebacken	

Tabelle N. 10

3.3.3. Formendistribution

Das Konjugieren des Verbs *backen* gestaltet sich aufgrund seiner unregelmäßigen Struktur anders als bei regelmäßigen Verben. Bei der Konjugation treten spezifische Abweichungen von der regulären Form auf, die es von anderen Verben unterscheiden. *Backen* hat zwei Präteritumsformen, “buk” und “backte”. Beide Formen sind korrekt, wobei “backte” die bevorzugte Form in der Standardsprache darstellt. Die Formendistribution des Verbs *backen* zeigt zudem, dass es auch zwei Formen des Partizip II gibt: “gebacken” und “gebackt”.

Die Form “gebacken” wird allgemein als die Standardform angesehen und wird von den meisten Sprechern des Standarddeutschen bevorzugt. Es wird in allen Regionen Deutschlands verwendet und ist in der Schriftsprache sowie in formellen Situationen üblich.

Die Form “gebackt” ist regional und umgangssprachlich in einigen Regionen Deutschlands verbreitet. Es wird insbesondere in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz verwendet. In informellen Situationen und in der gesprochenen Sprache kann es akzeptabel sein, diese Form zu verwenden.

3.3.4. Korpora

	backen	backte	buk
Anzahl:	2 936	62	37
Rang:	12 400	208 435	295 707
Häufigkeitsklasse:	12	18	19

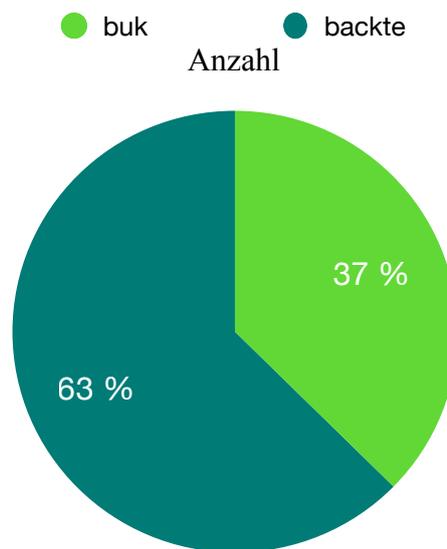
Tabelle N. 11

Ein möglicher Beispielsatz, der die Form “backte” nutzt, wäre beispielsweise: *Wie es in der Küche duftete, wenn meine Mutter mit mir Plätzchen backte und ich immer wieder heimlich aus der Rührschüssel vom Teig naschte.* (www.berliner-kurier.de, gesammelt am 23.12.2022)

Ein exemplarisches Beispiel für die Verwendung der Präteritum-Form “buk” wäre: *Man sammelte Beeren an Stellen, die Einheimische verraten hatten, buk Kuchen und Brot, verspeiste das Ganze mit Gästen.* (www.mittelbayerische.de, gesammelt am 14.11.2022)

Beispielsatz mit Partizip II für “gebacken” wäre dann: *Also musste ich ein wenig improvisieren und habe ein wenig anderes, leckeres Gebäck gebacken.* (www.frag-mutti.de, gesammelt am 05.12.2022)

3.3.5. Graphik



Das dargestellte Tortendiagramm veranschaulicht, dass im untersuchten Korpus sowohl die Präteritumform “backte” (62 Mal) als auch die Form “buk” (37 Mal) mehrfach vorkommen. Auffällig ist jedoch, dass “backte” in diesem Kontext beinahe doppelt so oft wie “buk” verwendet wird und daher als häufiger betrachtet werden kann. Es ist zu beachten, dass das Verb *backen* generell als ein Verbs niedriger sprachlicher Ebene eingestuft wird und somit auch die Häufigkeitsklasse von 12 widerspiegelt.

3.3.6. Auswertung

Die Auswertung zeigt, dass das Verb *backen* als unregelmäßiges Verb behandelt wird, aber in der Konjugation oft ähnlich wie regelmäßige Verben behandelt wird. Es gibt spezifische Abweichungen von der regulären Form bei der Konjugation, die es von anderen Verben unterscheiden. Das Verb *backen* hat zwei Präteritumsformen: "buk" und "backte". Es gibt auch zwei Formen des Partizip II: "gebacken" und "gebackt". "Gebacken" wird allgemein als Standardform angesehen und in formellen Situationen verwendet. "Gebackt" ist umgangssprachlich in einigen Regionen Deutschlands verbreitet.

Das beigefügte Tortendiagramm zeigt, dass es eine vergleichbare Anzahl an Vorkommnissen von "buk" und "backte" gibt, was es schwierig macht zu bestimmen, welche Form häufiger verwendet wird. Das Wort *backen* selbst hat eine mäßige Verwendungshäufigkeit.

Das beigefügte Tortendiagramm zeigt, dass die Form des Verbs *backen*, "backte", einmal so häufig im Korpus enthalten ist wie die unregelmäßige Form "buk".

Die Autorin hat festgestellt, dass das Wort "backte" laut dieser Untersuchung noch seltener verwendet wird als erwartet. Obwohl das Präteritum des Verbs *backen* heutzutage eher regelmäßig gebildet wird, ist die Autorin der Ansicht, dass die reguläre Konjugation immer häufiger in der gesprochenen Sprache zu hören ist und es nur eine Frage der Zeit ist, bis sie auch im geschriebenen Wort Verwendung findet.

Die Gesamtauswertung der vorliegenden Studie deutet darauf hin, dass die Verwendung der Präteritumformen "buk" und "backte" nahezu gleichförmig verteilt ist.

3.4. Gären

3.4.1. Etymologie

Das Verb *gären* hat verschiedene Bedeutungen, die sich je nach Kontext unterscheiden können. Im engeren Sinne bezieht sich das Verb auf die biologische Zersetzung von organischen Stoffen unter Freisetzung von Gasen, Wärme und Alkohol. Dabei kann es sich um einen natürlichen Prozess handeln, wie etwa beim Gären von Most oder beim Brauen von Bier, oder um einen gezielten Vorgang, bei dem bestimmte Stoffe in Gärung gebracht werden, wie zum Beispiel bei der Herstellung von Tabak. In beiden Fällen wird das Verb im Perfekt mit "hat" gebildet.

Im übertragenen Sinne kann das Verb *gären* auch auf eine emotionale Unruhe hinweisen, die in einer Person entsteht. Hierbei geht es um die Entstehung von starken Emotionen wie Hass, Wut oder Leidenschaft, die in einer Person brodeln und zu einem späteren Zeitpunkt entladen werden können. Diese Bedeutung wird häufig im übertragenen Sinne verwendet und ist nicht auf den biologischen Prozess beschränkt.

Gären hat im Laufe der Zeit eine sprachliche Entwicklung durchgemacht. Ursprünglich gab es im mhd. mehrere Formen, wie "jesen", "gesen" und "jern". Das "r" trat dabei nur im Präteritum auf. Im Laufe der Zeit wurde das "r" jedoch in alle Formen des Verbs integriert und das anlautende "g" wurde allgemein akzeptiert, wahrscheinlich unter dem Einfluss von ähnlich klingenden Wörtern wie "gar".

Gewiss, die Herkunft des Verbs *gären* lässt sich auf die indogermanische Wurzel *ies zurückführen. Im germanischen Sprachbereich gibt es weitere verwandte Wörter, wie etwa "Gischt", die auf diese Wurzel zurückgehen. Im Bergbau wird auch das Substantiv "Gur" verwendet, das eine breiige, erdige Flüssigkeit bezeichnet.

3.4.2. Grammatik

In der Tat kann das Verb *gären* in Abhängigkeit vom Kontext sowohl eine schwache als auch eine starke Vergangenheitsform aufweisen. Konkret wird die schwache Form durch “gärte” gebildet, während die starke Form durch “gor” (auch “gär”) repräsentiert werden kann. Im Partizip Perfekt können die Formen “gegoren” oder “gegärt” verwendet werden. Darüber hinaus kann der Imperativ “gär[e]!” als Handlungsaufforderung zum Gären von etwas dienen.

	Präsens	Präteritum	Perfekt	Imperativ
2. Person Sg.	gärst	gärtest/ gorst	(h a s t / b i s t) gegoren/ gegärt	gär[e]!
3. Person Sg.	gärt	gärte, gor	(hat/ist) gegoren/ gegärt	

Tabelle N. 12

3.4.3. Formendistribution

Die schwache Präteritumsform von dem Verb *gären*, “gärte”, wird in der Regel bevorzugt, während die starke Form “gor” (auch “gär”) eher selten und in der Dichtung Verwendung findet.

Die Wahl zwischen den Partizip Perfekt-Formen “gegoren” und “gegärt” hängt von der Art der Gärung ab und ist ein wichtiger Aspekt bei der richtigen Verwendung des Verbs *gären*. Insbesondere spielt die Unterscheidung zwischen alkoholischer Gärung und Milchsäuregärung eine Rolle. Wenn es sich um eine alkoholische Gärung handelt, wird die Form “gegoren” verwendet, während im Fall von Milchsäuregärung oder ähnlichen Formen die Form “gegärt” angebracht ist.

Es ist auch von Bedeutung, die korrekte Verwendung der Partizip Perfekt-Formen in Verbindung mit den Hilfsverben “haben” und “sein” zu berücksichtigen. Wenn das Verb *gären* mit dem Hilfsverb “haben” verwendet wird, wird die Form “gegoren” verwendet, z.B. „Die Milch hat gegoren”. Wenn es jedoch mit dem Hilfsverb “sein” kombiniert wird, wird die Form “gegärt” verwendet, z.B. „Der Teig ist gegärt”.

3.4.4. Korpora

	gären	gärte	gor
Anzahl:	63	19	7
Rang:	206 285	462 939	926 910
Häufigkeitsklasse:	18	20	21

Tabelle N. 13

Ein möglicher Beispielsatz, der die Form “gärte” nutzt, wäre beispielsweise: *Später war es das verfaulte Obst, das auf natürliche Weise gärte.* (rp-online.de, gesammelt am 26.12.2022)

Ein exemplarisches Beispiel für die Verwendung der Präteritum-Form “gor” wäre: *Als ich am 24.11. bim Frühschdicke in unse Zietung guckte, do quutschte mich vār Schreck dr Kaffe ussen Mule: Do mutte ich läse, dass sich de Jusos gor färchterlich äwwer unsen Landrat uffgeplustert hahn.** (www.thueringer-allgemeine.de, gesammelt am 05.11.2022)

Um die Verwendung von unterschiedlichen Perfektformen des Verbs *gären* zu veranschaulichen, sind im Folgenden zwei Beispielsätze aufgeführt:

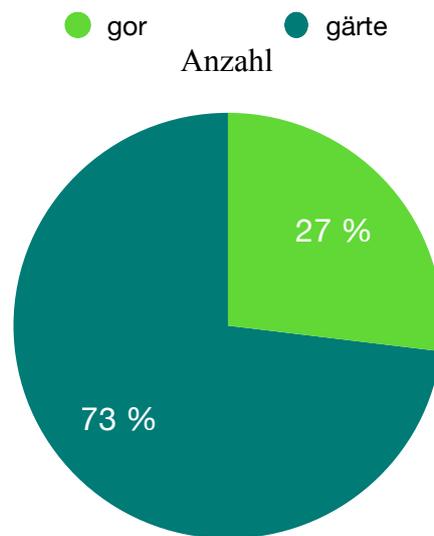
Alkoholfreier Wein wird gegoren wie herkömmlicher - der Alkohol wird später entfernt. (www.bz-berlin.de, gesammelt am 20.10.2022)

Zwei Wochen lang haben rund vier Tonnen Trauben zuvor in einem grossen Fass gegärt. (www.tagblatt.ch, gesammelt am 18.10.2022)

* Im genannten Satz wird das Verb *gären* im Präteritum als “gor” verwendet, was einer starken Perfektform entspricht. Allerdings hat es in diesem Kontext keine wörtliche Bedeutung des Gärens, sondern es handelt sich um einen regionalen oder umgangssprachlichen Ausdruck, der eine intensive Gemütsregung oder Empörung ausdrückt. Es ist daher wichtig zu beachten, dass dieser sprachliche Ausdruck in diesem Kontext eine metaphorische Bedeutung hat und nicht wortwörtlich interpretiert werden kann.

Im Korpus finden sich ausschließlich Beispiele, in denen das Verb “gor” nicht in seiner wörtlichen Bedeutung *gären* verwendet wird.

3.4.5. Graphik



Nach der Analyse des Wortes *gären* im Korpus und der Erstellung eines Tortendiagramms kann man die beiden Varianten der Präteritumform des Verbs vergleichen, nämlich die schwache Form "gärte" und die starke Form "gor". Das Diagramm zeigt eindeutig, dass die schwache Form des Verbs überwiegt und somit als gebräuchlicher gilt.

Insgesamt zählt das Verb *gären* mit einer Häufigkeitsklasse von 18 zu den seltensten Verben der deutschen Sprache. Dies wird auch durch seine Platzierung auf Rang 206 285 bestätigt.

3.4.6. Auswertung

Die Auswertung zeigt, dass das Verb *gären* im Kontext sowohl eine schwache als auch eine starke Vergangenheitsform haben kann. Die schwache Form wird in der Regel bevorzugt und durch "gärte" gebildet, während die starke Form durch "gor" (auch "gär") repräsentiert werden kann und eher selten und in der Dichtung Verwendung findet. Die Wahl zwischen den Partizip Perfekt-Formen "gegoren" und "gegärt" hängt von der Art der Gärung ab und spielt bei der richtigen Verwendung des Verbs *gären* eine wichtige Rolle. Das Verb *gären* zählt mit einer Häufigkeitsklasse von 18 zu den seltensten Verben der deutschen Sprache und seine Platzierung auf Rang 206 285 bestätigt dies. Die Analyse des Korpus und die Erstellung des Tortendiagramms zeigen, dass die schwache Präteritumsform "gärte" als gebräuchlicher gilt.

Es ist erwähnenswert, dass die präteritische Form des Verbs *gären* in dem von der Autorin

untersuchten Korpus lediglich als Metapher oder umgangssprachlicher Ausdruck des Wortes “gar” (Anmerkung der Autorin: Wie im Satz: *Das schmeckt mir gar nicht.*) anzutreffen ist. Die Autorin erlangte erst im späteren Verlauf ihres Germanistikstudiums Kenntnis von diesem Verbstypus und dessen Verwendungsmöglichkeiten. Ein Vergleich der präteritären Formen im Korpus ergab zudem, dass selbst ein Verb wie *gären* in einer metaphorischen Verwendung oder im Dialekt eine gänzlich andere Bedeutung annehmen kann.

Die Autorin ist der Ansicht, dass es sich bei dem betrachteten Verb nicht um ein häufig verwendetes Verb handelt. Daher hat sie nur an der Universität mit diesem Verb Bekanntschaft gemacht und kann das Ergebnis ihrer Untersuchung nicht mit eigenen Erfahrungen kommentieren.

3.5. Hauen

3.5.1. Etymologie

Das mittelhochdeutsche Wort “houwen” sowie das althochdeutsche “houwōn” bedeuten “[ab-, nieder-, zer]hauen, schlagen, stechen, behauen, bearbeiten, abschneiden, mähen, ernten.” In anderen Sprachen wie dem Niederländischen (houwen), Englischen (to hew) und Schwedischen (hugga) hat das Wort ähnliche Bedeutungen wie “hauen, schlagen, stoßen, schneiden und hacken”. Es gibt auch eine schwache Form des Verbs *hauen*, die dieselbe Bedeutung hat wie das starke Verb.

Im Laufe der Zeit entwickelte sich das Wort *hauen* in verschiedenen Bedeutungen weiter, die in modernen Sprachgebrauch erhalten geblieben sind.

Die Verwendung von *hauen* hat eine Vielzahl von Bedeutungen und Kontexten. Eine häufige Verwendung ist die Bedeutung von “schlagen” oder “prügeln”. Es kann verwendet werden, um physische Gewalt auszudrücken, wie das Schlagen eines Kindes oder das Züchtigen einer Person mit einem Stock oder einer anderen Waffe. Es kann auch verwendet werden, um das Schlagen oder Stoßen von Objekten zu beschreiben, wie das Schlagen einer Tür oder das Fallenlassen von Gegenständen.

Eine weitere Bedeutung von *hauen* ist “kämpfen”. Dies kann die Verwendung von Waffen wie Schwertern oder Degens einschließen, um einen Gegner anzugreifen. In ähnlicher Weise kann *hauen* auch verwendet werden, um das Zerstören von Objekten durch Schlagen oder Zerschlagen zu beschreiben.

Eine weitere Bedeutung von *hauen* bezieht sich auf das Schneiden oder Formen von Objekten, insbesondere von Steinen oder Holz. Es kann auch verwendet werden, um das Fällen von Bäumen oder das Mähen von Gras oder Getreide zu beschreiben.

Schließlich kann *hauen* auch in informellen Zusammenhängen verwendet werden, um das Werfen oder Fallenlassen von Gegenständen oder das plötzliche Hinlegen einer Person zu beschreiben. Es kann auch im Bergbau verwendet werden, um das Losschlagen von Erz zu beschreiben.

3.5.2. Grammatik

Das Verb *hauen* ist ein unregelmäßiges Verb in der deutschen Sprache. Die Vergangenheitsformen sind “haute” oder “hieb” und das Partizip Perfekt lautet “gehauen” oder in einigen Regionen “gehaut”.

Es ist zu beachten, dass in manchen Fällen auch das Verb *hauen* als Perfektform “ist gehauen” haben kann, obwohl dies nicht die Standardform ist. Der Imperativ lautet: “hau[e]!”

	Präsens	Präteritum	Perfekt	Imperativ
2. Person Sg.	haust (dich)	hautest (dich) / hiebst (dich)	(H a s t d i c h) gehaut / (hast dich) gehauen	hau[e] (dich)!
3. Person Sg.	haut (sich)	haute (sich) / hiebst (sich)	(hat sich) gehaut / (h a t s i c h) gehauen	

Tabelle N. 14

3.5.3. Formendistribution

In der Standardsprache wird das Partizip Perfekt oder Partizip II von *hauen* als “gehauen“ bezeichnet. Es gibt jedoch regionale Präferenzen bei der Verwendung des Partizips II “gehaut”. In Österreich wird diese Form häufiger verwendet, insbesondere in Zeitungsartikeln. In der geschriebenen Sprache wird jedoch auch in Österreich “gehauen” bevorzugt, wie die Belege zeigen. Wenn man sich die Belege für die Präteritumsformen “hieb” und “haute” genauer ansieht, stellt man fest, dass “hieb” tendenziell eher in Texten über Historisches oder Mythologisches, wie sie z.B. in Wikipedia vorkommen, verwendet wird. Im Bereich Sport (Fußball, Handball usw.) ist hingegen das schwache Präteritum von *hauen* üblich, während die starke Form nur selten vorkommt. Die Belege für beide Flexionsformen verteilen sich über das ganze deutschsprachige Gebiet ohne feststellbare geographisch bedingte Präferenzen für eine der beiden Formen.

In der hochsprachlichen Verwendung des Verbs *hauen* wird das Partizip II in der Regel als

“gehauen” gebildet, wie eine Suche in den Leipziger Korpora gezeigt hat. Dabei wurden “gehauen” deutlich häufiger (485 Mal) verwendet als “gehaut” (20 Mal). Allerdings gibt es regionale Unterschiede in der Verwendung des Partizips II “gehaut”. So scheint in Österreich “gehaut” bevorzugt zu werden.

3.5.4. Korpora

	hauen	haute	hieb
Anzahl:	1 016	332	29
Rang:	28 835	65 278	348 682
Häufigkeitsklasse:	14	15	19

Tabelle N. 15

Ein möglicher Beispielsatz, der die Form “haute” nutzt, wäre beispielsweise: *Ein Autofahrer raste einen Mann zu Tode und haute einfach ab!* (www.bild.de, gesammelt am 26.12.2022)

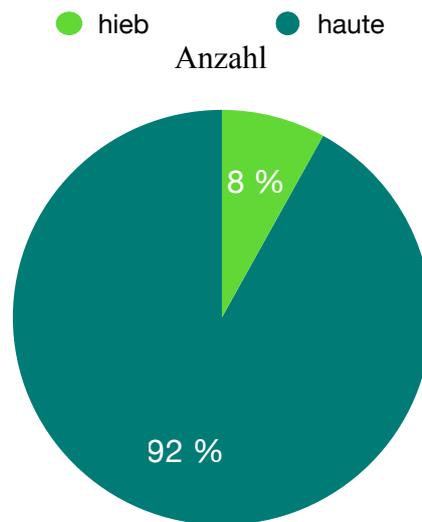
Ein exemplarisches Beispiel für die Verwendung der Präteritum-Form “hieb” wäre: *Der Täter hieb so fest auf die Schädel seiner Opfer, dass sich eine herausstehende Schraube in den Knochen abzeichnete.* (www.merkur.de, gesammelt am 29.03.2022)

Um die Verwendung von unterschiedlichen Perfektformen des Verbs *hauen* zu veranschaulichen, sind im Folgenden zwei Beispielsätze aufgeführt:

Einer soll den anderen gehauen haben, anschließend packten sich die beiden Männer offenbar gegenseitig am Kragen. (de.euronews.com, gesammelt am 29.08.2022)

Das hat Apple ganz schön weit nach vorne gehaut. (www.derstandard.at, gesammelt am 16.06.2022)

3.5.5. Graphik



Aus den Ergebnissen des vorliegenden Kreisdiagramms geht hervor, dass die regelmäßige Präteritumsform “haute” des Verbs *hauen* im Korpus deutlich häufiger anzutreffen ist als ihre unregelmäßige Form “hieb”. Konkret wurde “haute” 332 Mal gefunden, während “hieb” lediglich 29 Mal vorkam. Diese Ergebnisse lassen einen signifikanten Unterschied in der Verwendung des Verbs in sämtlichen Bereichen der Tabelle erkennen. Der Unterschied in der Häufigkeitsklasse beträgt vier Ränge, was als eine beachtliche Differenz zu werten ist.

Das Wort *hauen* gilt allgemein als häufig verwendetes Verb. Es wird der Häufigkeitsklasse 14 zugeordnet, was bedeutet, dass es durchschnittlich oft genutzt wird.

3.5.6. Auswertung

Die Verwendung von Präteritumsformen kann jedoch auch von der Sprachgemeinschaft und dem Kontext abhängen. Trotzdem zeigen die vorliegenden Daten, dass “haute” im Vergleich zu “hieb” häufiger verwendet wird und eine höhere Häufigkeitsklasse aufweist.

Zusätzlich lässt sich sagen, dass *hauen* insgesamt eine reiche und vielfältige Geschichte hat, die es zu einem wichtigen Bestandteil der deutschen Sprache macht. Im Präteritum sind dabei die schwachen Formen des Verbs in der Praxis häufiger anzutreffen.

Es ist auch erwähnenswert, dass die Autorin ähnliche Schlussfolgerungen wie die vorliegenden Daten gezogen hat. Die Autorin geht ebenfalls davon aus, dass die Verwendung der verschiedenen Präteritumsformen von regionalen Unterschieden und Sprachvarianten

abhängen kann und dass die Häufigkeitsklasse ein wichtiger Faktor ist. Außerdem stellt die Autorin fest, dass das Verb *hauen* eine wichtige Rolle in der deutschen Sprache spielt und dass im Präteritum die schwachen Formen des Verbs häufiger vorkommen.

In der heutigen Umgangssprache ist das Präteritum “hieb” von *hauen* praktisch nicht mehr gebräuchlich.

3.6. Melken

3.6.1. Etymologie

Das Verb *melken* wurde ursprünglich verwendet, um den Vorgang zu beschreiben, bei dem Milch aus dem Euter von Haustieren wie Kühen oder Schafen durch streichende und pressende Bewegungen gewonnen wird. Im Laufe der Zeit wurde der Begriff auch auf andere Milchgebende Tiere wie Pferde oder Ziegen angewendet.

Im übertragenen Sinne wird das Wort *melken* auch verwendet, um den Vorgang zu beschreiben, bei dem jemand auf dreiste Art und Weise immer wieder um Geld bittet oder ausnutzt. Diese Bedeutung stammt wahrscheinlich aus der Bedeutung, dass jemand, der um Geld bittet, ähnlich wie beim Melken versucht, etwas aus einer anderen Person herauszupressen.

Eine weitere Bedeutung des Wortes *melken* ist vulgär und bezieht sich auf die männliche Masturbation. Diese Bedeutung des Wortes hat jedoch keine direkte Etymologie mit der ursprünglichen Bedeutung des Wortes *melken* zu tun.

Die Ursprünge des Begriffs melken liegen im mhd. "melken" und dem ahd. "melchan". Andere indogermanische Sprachen haben ähnliche Wörter. Es ist möglich, dass die Bedeutung der Wurzel *melken* "abstreifen, wischen" bedeutet. Dieses Verb wird im germanischen Sprachgebiet auch mit den Wörtern "Molke" und "Milch" in Verbindung gebracht.

3.6.2. Grammatik

Die Präsensformen des Verbs *melken* sind "du melkst" oder "du milkst". "Du melktest" oder "du molkst" sind die Vergangenheitsformen. "Gemolken" oder "gemelkt" sind Beispiele für das Partizip Perfekt. "Melkend" ist ein Adjektiv für eine Kuh. Außerdem sind Imperative wie "melk[e]!" oder "milch!" vorhanden.

	Präsens	Präteritum	Perfekt	Imperativ
2. Person Sg.	melkst/ milkst	melktest/ molkst	(hast) gemolken/ gemelkt	melk[e]!, milk!
3. Person Sg.	melkt	melkte/ molk	(hat) gemolken/ gemelkt	

Tabelle N. 16

3.6.3. Formendistribution

Die Vergangenheitsformen des Verbs *melken* sind “melkte“ oder “molk“. Die Verwendung der Form variiert je nach Region, da in Deutschland typischerweise “melkte“ verwendet wird, während in Österreich und der Schweiz eher “molk“ verwendet wird. Beide Varianten sind gleich und können als Synonyme verwendet werden.

Die Partizip II-Formen “gemolken“ und “gemelkt“ werden auch anders verwendet. “Gemolken“ ist in der Standardsprache bevorzugt, während “gemelkt“ umgangssprachlicher ist und in der Schriftsprache vermieden werden sollte. Es gibt jedoch keine klare Regel, welche Form in welchen Situationen verwendet werden sollte.

3.6.4. Korpora

	melken	melkte	molk
Anzahl:	159	5	3
Rang:	109 570	1 188 370	1 766 953
Häufigkeitsklasse:	16	21	22

Tabelle N. 17

Ein Beispielsatz, der die Form “melkte“ verwendet, wäre beispielsweise: *Morgens verabschiedete er sich von ihr, melkte die Kühe, kümmerte sich mit der Schwiegermutter um den Hof und wartete auf ihre Rückkehr aus der Arbeit.* (www.sn.at, gesammelt am 21.05.2022)

Ein Beispiel für die Verwendung des Präteritums “molk“ wäre: *Zu tun gab es allerhand und Walter war froh, wenn ich für ihn die Ziege molk.* (www.tagblatt.ch, gesammelt am 07.11.2022)

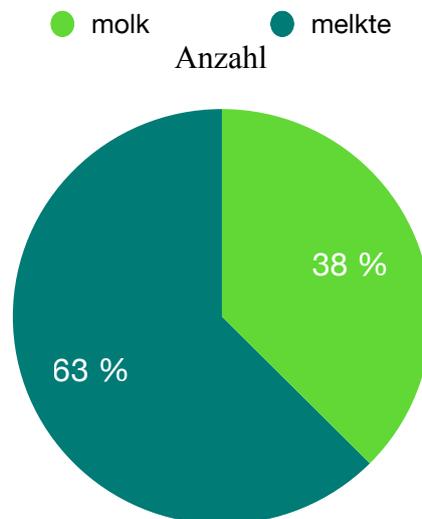
Im Folgenden sind zwei Beispielsätze aufgeführt, um die Verwendung der Perfektformen des Verbs *melken* zu demonstrieren:

Der Hof besitzt zwei solche Anlagen, die Kühe kommen selbstständig, wenn sie gemolken werden wollen. (vorarlberg.orf.at, gesammelt am 05.01.2022)

*Dazu kommt das SW nicht nur gemelkt wird sondern auch die Qualität zu wünschen übrig lässt.** (www.pcgames.de, gesammelt am 25.06.2022)

* Es ist wichtig zu beachten, dass diese Art von Verb im Leipziger Korpus nur in einem einzigen Satz verwendet wird, nämlich in dem bereits genannten Satz.

3.6.5. Graphik



In der Zusammenfassung ergibt sich, dass das Verb *melken* im untersuchten Korpus lediglich 159 Mal auftaucht. Obgleich die Präteritumsform “melkte” fünfmal verwendet wird und damit etwas häufiger als “molk”, ist es insgesamt festzustellen, dass das Verb selten genutzt wird. Im Korpus kommt die Form “molk” nur dreimal vor. Diese Ergebnisse werden durch ein Tortendiagramm visualisiert, welches zeigt, dass die Verwendung der Präteritumsformen

“melkte” und “molk” beim Verb *melken* im Korpus unterschiedlich ausfällt, jedoch nicht signifikant ist.

3.6.6. Auswertung

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass das Verb *melken* im untersuchten Korpus lediglich 159 Mal vorkommt. Die Verwendung der Präteritumsformen “melkte” und “molk” variiert je nach Region. In Deutschland wird typischerweise “melkte” bevorzugt, während in Österreich und der Schweiz eher “molk” verwendet wird. Beide Varianten sind gleichwertig und können als Synonyme verwendet werden.

Bei den Partizip II-Formen des Verbs *melken* gibt es Unterschiede in der Verwendung. “Gemolken” ist in der Standardsprache bevorzugt, während “gemelkt” umgangssprachlicher ist und in der Schriftsprache vermieden werden sollte. Es gibt jedoch keine klare Regel, welche Form in welchen Situationen verwendet werden sollte

Laut der Analyse wird das Verb im Korpus insgesamt nur selten verwendet. Die Verwendung der Präteritumsformen “melkte“ und “molk“ für das Verb *melken* ist im Tortendiagramm unterschiedlich, jedoch nicht signifikant.

Die Autorin wurde erst während ihres Universitätsstudiums mit dem genannten Verb konfrontiert und ist sich bewusst, dass es sich hierbei nicht um einen Teil des Kernwortschatzes für Deutschlernende handelt. Vor diesem Hintergrund sind die Unterschiede in der Verwendung zwischen den Formen des Verbs eher gering.

3.7. Schwören

3.7.1. Etymologie

Die erste und wohl bekannteste Bedeutung ist das Ablegen eines Eides oder Schwurs, sei es vor Gericht oder anderweitig. In diesem Zusammenhang wird der Schwur als eine Art Verpflichtung angesehen, die Wahrheit zu sagen oder eine bestimmte Handlung auszuführen.

Eine weitere Bedeutung von *schwören* ist das Nachdrücklich-Versichern von etwas, beispielsweise durch die Verwendung von Beteuerungsformeln. Dies kann sich auf ein Versprechen oder eine Zusicherung beziehen, die feierlich gemacht werden und einen hohen Stellenwert haben können.

Eine weitere mögliche Bedeutung von dem Verb ist das Vornehmen oder Planen von etwas, das man entschlossen durchführen möchte. Dies kann auch als eine Art von Selbstverpflichtung angesehen werden.

Schließlich kann das Verb *schwören* auch bedeuten, dass man jemanden oder etwas für am besten geeignet hält, sei es für einen bestimmten Zweck oder in einer bestimmten Situation. In diesem Sinne kann es als eine Art von Empfehlung oder Einschätzung angesehen werden.

Das Verb hat eine lange Herkunftsgeschichte. Es geht auf das Gemeingermanische zurück und ist seit Beginn ein Wort des Rechtswesens. Die Grundbedeutung des Verbs war "sprechen" oder "[vor Gericht] Rede stehen". Dies zeigt sich auch in den Ableitungen wie zum Beispiel dem altnordischen und schwedischen Wort "svar", dem altenglischen "And-swaru" oder dem englischen "answer", was alle "Antwort" bedeuten. Das mittelhochdeutsche Verb "swern" und das althochdeutsche Verb "swerian" sind weitere Beispiele für die Verwendung des Verbs *schwören* in der deutschen Sprache. Auch im Gotischen gab es ein ähnliches Verb namens "swaran".

3.7.2. Grammatik

Zu den unregelmäßigen Verben in der deutschen Sprache gehört auch das Verb *schwören*. Besonders interessant sind die beiden Präteritumsformen “schwor” und “schwur”, die beide verwendet werden können. Die Form “schwor” ist die schwache Präteritumsform, während “schwur” die starke Form ist. Die Wahl der Form hängt davon ab, welche Form in der jeweiligen Region oder Gruppe bevorzugt wird. Der Imperativ lautet entweder “Schwör!” oder “Schwöre!”.

	Präsens	Präteritum	Perfekt	Imperativ
2. Person Sg.	schwörst	s c h w o r s t / schwurst	hast geschworen	Schwör[e]!
3. Person Sg.	schwört	schwor/ schwur	hat geschworen	

Tabelle N. 18

3.7.3. Formendistribution

Eine wichtige Besonderheit des Verbs *schwören* ist die unterschiedliche Formendistribution zwischen den Präteritumsformen “schwor” und “schwur”. Beide Formen sind korrekt und gebräuchlich, wobei “schwor” bevorzugt wird. Die Form “schwur” wird hauptsächlich in der gesprochenen Sprache verwendet und findet auch Verwendung in der Dichtung.

Für das Partizip II des Verbs *schwören* gibt es nur eine Form, nämlich “geschworen”. Im Gegensatz zu anderen Verben wie *hauen*, wo sowohl die schwache als auch die starke Form des Partizip II existieren (“gehauen” und “gehaut”), gibt es beim Verb *schwören* keine starke Form. Daher lautet die korrekte Bildung des Perfekts oder Plusquamperfekts mit diesem Verb immer “hat/hatte geschworen”.

3.7.4. Korpora

	schwören	schwor	schwur
Anzahl:	671	430	4
Rang:	39 205	54 099	1 410 566
Häufigkeitsklasse:	14	15	22

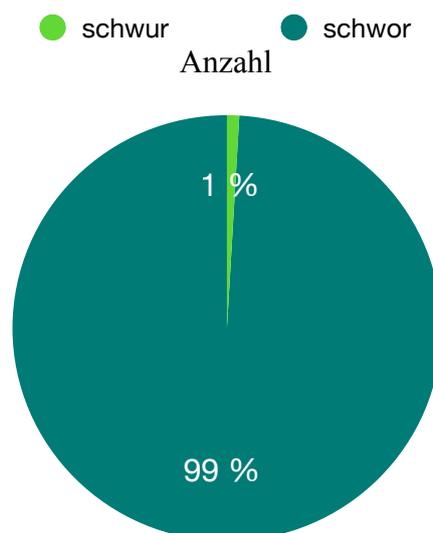
Tabelle N. 19

Ein Beispielsatz, der die Form “schwor” verwendet, wäre beispielsweise: *Bundesnetzagentur-Chef Müller schwor die Bevölkerung nun darauf ein, auch über die kommenden Monate hinaus Gas und Energie zu sparen.* (www.faz.net, gesammelt am 18.08.2022)

Ein Beispiel für die Verwendung des Präteritums “schwur“ wäre: *Auch die sportliche Vergangenheit des IOC-Chefs schimmert durch: Er schwur, die Fechter seines Landes hätten nicht sichere Hut, noch Auge, noch Geschick.* (www.spiegel.de, gesammelt am 04.02.2022)

Ein Beispielsatz, der Partizip II verwendet, wäre folgender: *Trump habe bei Amtsantritt einen Eid geschworen, die Verfassung des Landes zu verteidigen.* (www.spiegel.de, gesammelt am 26.07.2022)

3.7.5. Graphik



Das kreisförmige Diagramm veranschaulicht, dass die schwache Präteritumsform “schwur” des Verbs schwören klar vorherrscht. Im Gegensatz dazu wird die starke Form des Verbs

schwören äußerst selten verwendet.

Insgesamt ist *schwören* ein durchschnittliches Verb und kann z. B. zusammen mit *hauen* in dieselbe Gruppe eingeordnet werden, da die Häufigkeitsklasse beider Verben 14 beträgt.

3.7.6. Auswertung

Die schwache Präteritumsform “schwor” wird bevorzugt und ist in der Schriftsprache üblicher als die starke Form “schwur”, die eher in der gesprochenen Sprache und Dichtung vorkommt. Das Tortendiagramm zeigt, dass die schwache Form von “schwor” deutlich häufiger verwendet wird. Das Partizip II des Verbs *schwören* ist immer “geschworen”, ohne starke Form. Der Imperativ kann entweder als “Schwör!” oder “Schwöre!” gebildet werden. Insgesamt verdeutlichen die Informationen, dass die Kongruenz und Formendistribution des Verbs *schwören* abhängig von der Region und Gruppe variieren können, wobei die schwache Form bevorzugt wird.

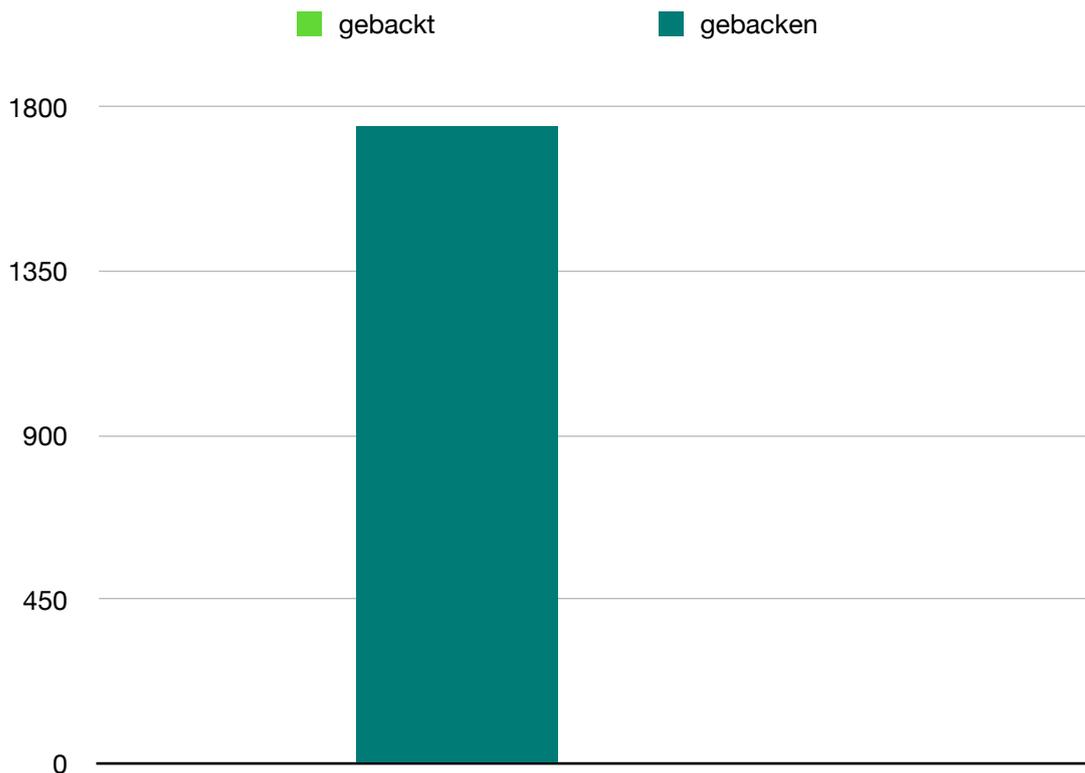
Die Autorin hatte aufgrund einer vorherigen Annahme erwartet, dass die Präteritumform “schwor” häufiger vorkommt und war daher von diesem Ergebnis nicht sonderlich überrascht.

3.8. Partizip II im Vergleich

Die Autorin konzentriert sich in diesem Kapitel auf den Vergleich der Formen der Partizipien der Vergangenheit für bestimmte Verben. Sowohl die schwächeren als auch die starken Varianten der Verben werden dokumentiert und miteinander und anderen Partizipien verglichen. Das Leipziger Korpus dient als Grundlage für diese Untersuchung und erfasst hauptsächlich Standardsprache, jedoch keine Dialekte. Die Ergebnisse werden in Diagrammen dargestellt, die die häufigsten Partizip II-Verben im Korpus zeigen. Es ist wichtig zu betonen, dass das Leipziger Korpus für sprachwissenschaftliche Studien von großer Bedeutung ist und als zuverlässige Informationsquelle genutzt werden kann.

3.8.1. Backen

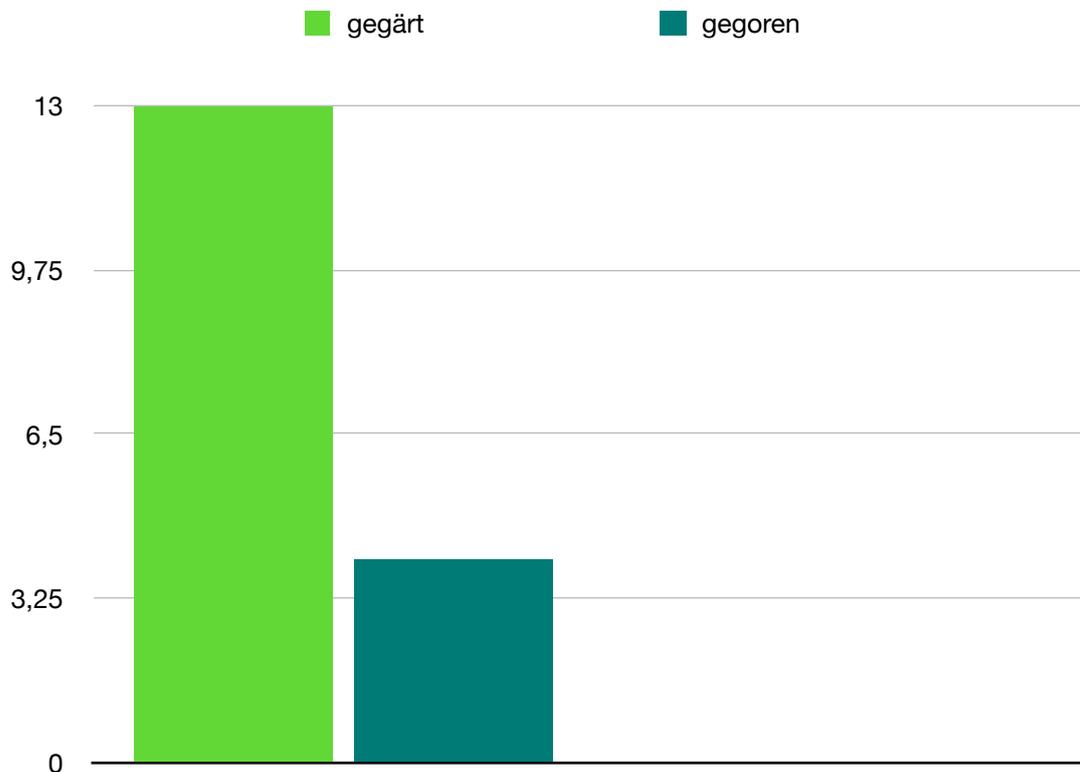
Wie bereits erwähnt, sind die Partizipformen des Verbs *backen* “gebacken” und “gebackt”.



Im Korpus gab es 1749 Ergebnisse für die Form “gebacken“, aber nur zwei für die Form “gebackt“. Diese Grafik zeigt deutlich, dass die starke Form überwiegt.

3.8.2. Gären

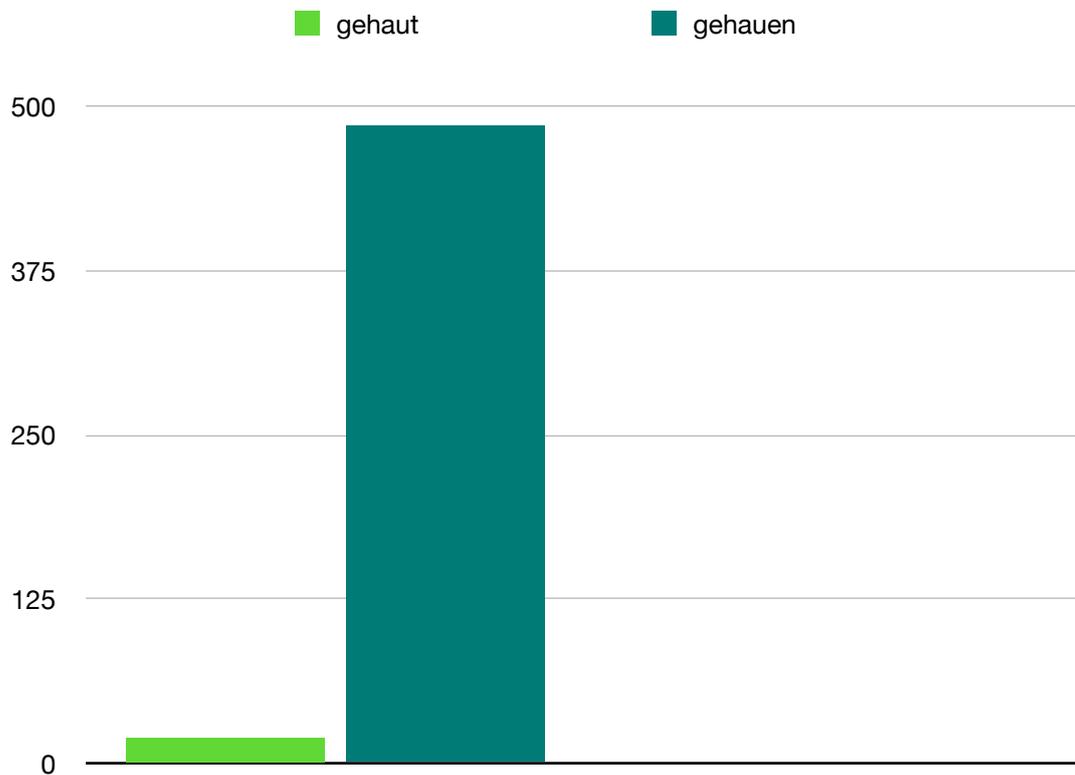
Die schwache Form “gegärt“ und die starke Form “gegoren“ sind die zwei möglichen Formen des Partizip II des Verbs *gären*. Es ist wichtig zu betonen, dass je nach Art der Gärung diese beiden Arten des Partizips II verwendet werden. Siehe Kapitel 3.4.



Für die Form “gegärt” wurden 13 Ergebnisse gefunden, für “gegoren” vier. Der zahlenmäßige Unterschied ist nicht so groß - er beträgt nur 9, so dass sich die Autorin die Freiheit nimmt, festzustellen, dass die Verwendung beider Formen möglich ist und keine der beiden Formen des Partizips II veraltet und ungebräuchlich zu sein scheint.

3.8.3. Hauen

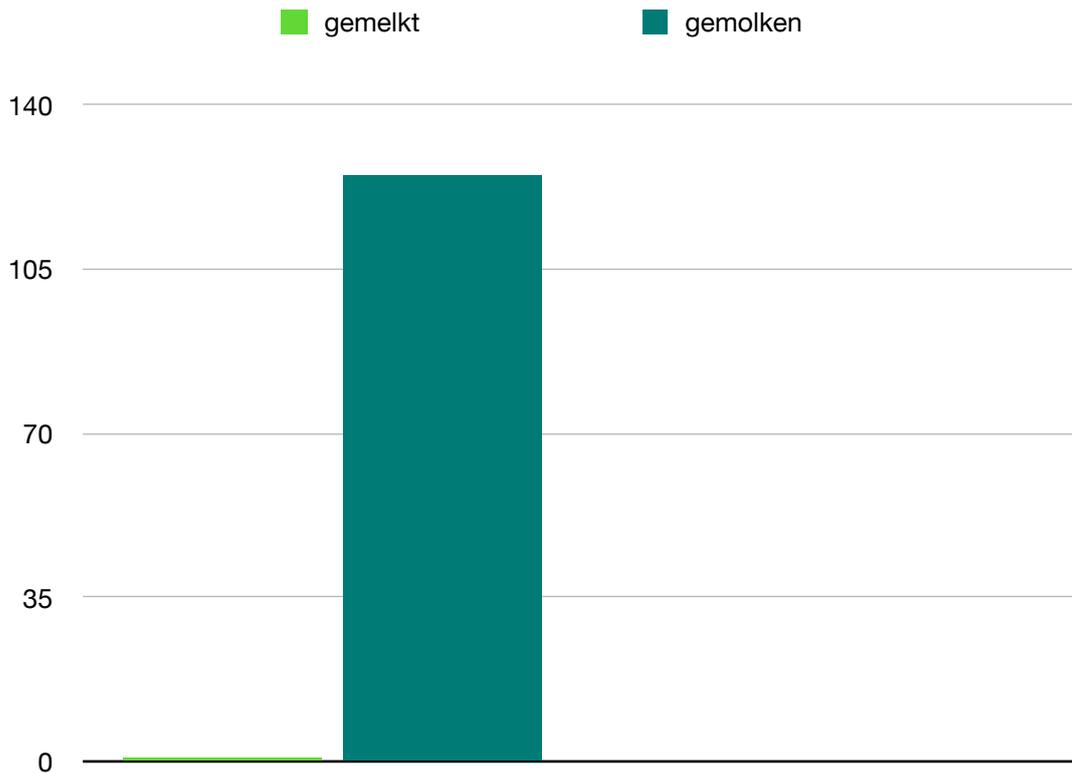
Die Partizipe II des Verbs *hauen* sind “gehauen“ und “gehaut“. Wie in Kapitel 3.5 erwähnt, ist in Deutschland die bevorzugte Form “gehauen“, während in Österreich die Form “gehaut“ bevorzugt wird.



Die Grafik zeigt, dass im deutschen Korpus die starke Form, “gehauen“, mit 485 gefundenen Treffern die Mehrheit bildet. Im Gegensatz dazu hat die schwache Form “gehaut“ doch 20 Ergebnisse.

3.8.4. Melken

Die Autorin hat aufgrund einer früheren Untersuchung der Partizip II-Formen des Verbs festgestellt, dass die Form “gemolken“ in ihrer Häufigkeit deutlich die andere Form “gemelkt“ übertrifft.



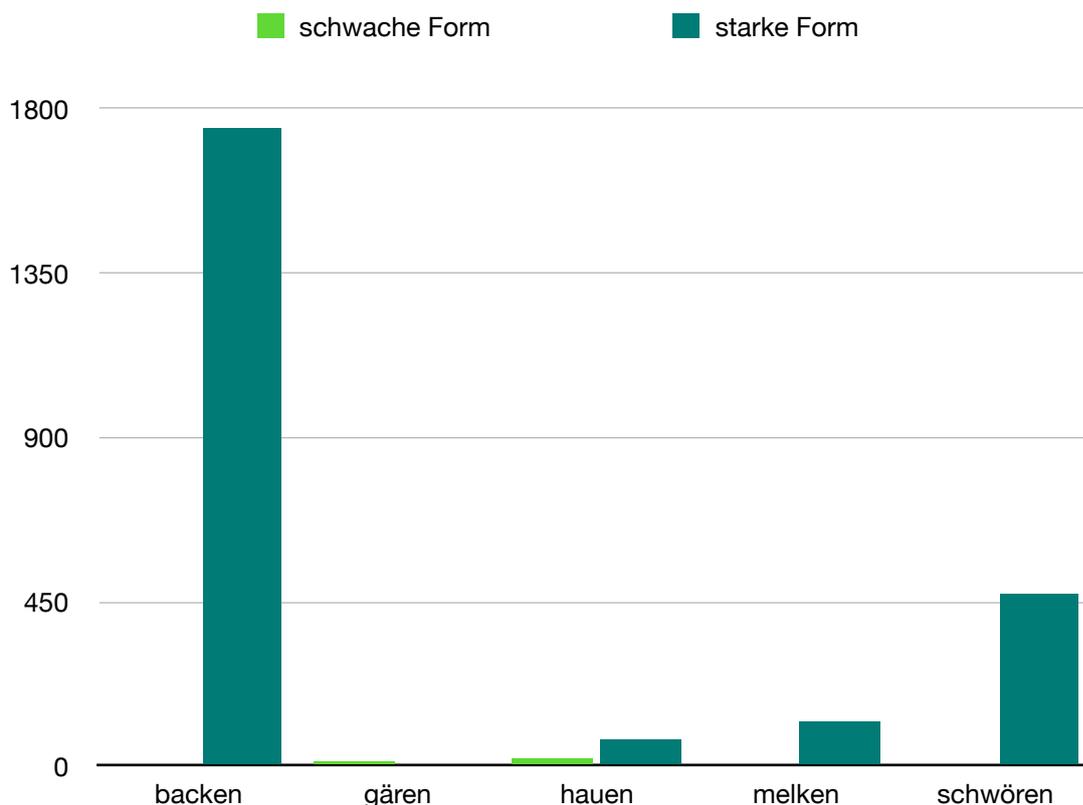
Diese Aussage scheint zuzutreffen, und daher muss gesagt werden, dass die schwache Form von *melken* ebenso wie die perfekten Formen von *backen* nicht als gebräuchlich angesehen werden kann und zur Gruppe der selten und eher umgangssprachlich verwendeten Formen gehört. Für “gemolken” wurden im Korpus 125 Ergebnisse gefunden, für “gemelkt” nur eines.

3.8.5. Fazit

Die vorliegenden Zahlen bieten uns zumindest eine teilweise Einsicht in die deutsche Grammatik und die Verwendung von Partizip II bei bestimmten Verben. Allgemein lässt sich sagen, dass bei den Verben, die diese Variation aufweisen - also Verben, die sowohl schwache als auch starke Formen haben - die starke Form dominiert. In manchen Fällen (wie *backen* und *melken*) sind die schwachen Verbformen sogar nahezu unbenutzt. Einzig beim Verb *gären* überwiegt momentan noch die schwache Form "gegärt".

Es sollte jedoch nochmals erwähnt werden, dass es sich hierbei nur um eine Teiluntersuchung unter Verwendung des Leipziger Korpus handelt und es möglich ist, dass weitere Untersuchungen andere Ergebnisse zeigen würden.

Die Autorin hat in seiner Auswahl der Verben kein weiteres Verb identifiziert, das wie *schwören* nur eine Form des Partizips II hat. Die beigefügte Grafik stellt einen Vergleich aller Verben und ihrer jeweiligen Partizipialformen dar.



Diese Grafik bestätigt die Aussage der Autorin und belegt die Richtigkeit der Korpusuntersuchung. Sie verdeutlicht eindeutig, dass die starken Verbformen im Partizip II der Vergangenheit dominieren.

Zusammenfassung

Die vorliegende Bachelorarbeit befasst sich mit dem Problem des Ausgleichs des Konjugationsparadigmas der deutschen unregelmäßigen Verben. Im Rahmen des theoretischen Teils werden im ersten Kapitel verschiedene Klassifikationen von Verben erörtert, wobei der Fokus insbesondere auf der Unterscheidung zwischen regelmäßigen und unregelmäßigen Verben liegt. Ein weiteres Kapitel behandelt die Klassen der unregelmäßigen Verben nach drei Aufteilungen, die die Autorin selbst gewählt hat, wobei keine Grammatik die richtige Gliederung bestimmen kann. Im dritten Kapitel wird der Sprachwandel als ein Phänomen des Paradigmenausgleichs beleuchtet. Dabei liegt der Fokus auf dem Verständnis von Verben, die gleiche Infinitive besitzen, jedoch zwei unterschiedliche Präteritumsformen aufweisen, die jeweils eine eigene semantische Bedeutung tragen können. Es ist von großer Bedeutung, dass der Leser in diesem Abschnitt erkennt, dass die Sprachentwicklung fortlaufend erfolgt.

Der praktische Teil des Textes umfasst beide Vergangenheitsformen und ist daher in zwei Hälften unterteilt. In der ersten Hälfte werden die fünf Verben, die bereits erwähnt wurden, genauer betrachtet. Aufgrund ihrer regelmäßigen und unregelmäßigen Formen wurden sie für diese Arbeit ausgewählt. Eine detaillierte Analyse der Etymologie und Herkunft der Verben wird durchgeführt und eine Tabelle zur grammatikalischen Korrektheit des jeweiligen Verbs wird erstellt. Zudem werden kurze Kommentare hinzugefügt und auch die Imperativformen der Verben werden berücksichtigt.

Im Anschluss widmet sich die Autorin der Formendistribution und diskutiert ausführlich die Verwendung sowohl des Präteritums als auch des Perfekts. Dabei wird erläutert, unter welchen Bedingungen und wann welche Formen verwendet werden. Einige Wörter weisen in diesem Zusammenhang Synonymie auf, während bei anderen die Wahl der entsprechenden Form von verschiedenen Faktoren abhängt. Eine weitere Tabelle wird eingefügt, in der die Fakten aus dem Korpus kommentiert werden, welches die Autorin für ihre Arbeit verwendet hat. Diese Tabelle gibt Auskunft über die Anzahl, Rang und Häufigkeitsklasse der Verben im Korpus. Um die Tabelle noch anschaulicher zu gestalten, werden unterhalb der Tabelle spezifische Beispiele aus dem Korpus für jede Form des jeweiligen Verbs aufgeführt.

In der nachfolgenden Grafik wird ein Vergleich der Verwendungshäufigkeit der Präteritumformen der Verben im Korpus gezeigt. Es ist festzustellen, dass im Korpus

insgesamt regelmäßige Verbformen dominieren. Allerdings gibt es bei einigen Verben eine stärkere Ausprägung dieser Aussage als bei anderen. In diesem Zusammenhang wird eine Gesamtauswertung durchgeführt und es wird auch ein Einblick in die Häufigkeit der Verwendung von Infinitiv-Verbformen gegeben.

Abschließend präsentiert die Autorin die Auswertung, in der sie die genannten Fakten zusammenfasst, bewertet, welche Form am weitesten verbreitet ist, und ihre eigene Meinung hinzufügt.

Die zweite Hälfte des praktischen Teils trägt den Titel "Partizip II im Vergleich" und konzentriert sich auf die Partizip-Formen. Da diese Formen auch in der ersten Hälfte des Werkes näher betrachtet werden, geht die Autorin nur kurz auf sie ein. Jedes Verb, das sowohl eine schwache als auch eine starke Perfektform hat, wird in einer Grafik dargestellt, in der die beiden Formen verglichen werden. Nur für ein Verb, das Verb *schwören*, gibt es keine Grafik und das Verb wird in diesem Kapitel nicht behandelt. Dies liegt daran, dass das Verb nur eine - starke - Form des Partizips II hat und daher keine Grafik erstellt werden kann. Am Ende dieses Kapitels hat die Autorin ein Kapitel mit dem Titel "Fazit" hinzugefügt, in dem alle besprochenen Verben nebeneinander stehen, sowohl ihre schwachen als auch ihre starken Formen. In dieser Grafik ist zu erkennen, dass bei Partizip II die starke Form des Verbs im Korpus dominiert, im Gegensatz zum Präteritum, wo das Gegenteil der Fall ist.

Es ist wichtig, noch einmal darauf hinzuweisen, dass die Daten, die diesem praktischen Teil zugrunde liegen, aus dem Jahr 2022 stammen und dass andere Jahre zu anderen Ergebnissen führen können. Die Autorin geht jedoch nicht davon aus, dass starke Verben in präteritären Formen in Zukunft an Bedeutung gewinnen werden.

Die Analyse der Verbformen bestätigte die Vorherrschaft der traditionellen, konservativen, unregelmäßigen Formen gegenüber den regelmäßigen Formen.

Resumé

The central theme of the author's bachelor's thesis revolves around the topic of irregular verbs, specifically their preterite and perfect forms, which are prone to weakening over time. The thesis provides a comprehensive investigation into the phenomenon of irregular verbs, with a particular focus on the classification of these verbs according to three key criteria: morphological, syntactic, and semantic. Each category is discussed in detail in the first chapter.

The second chapter is devoted to the classification of irregular verbs according to the three grammar selected by the author. As each grammar employs a unique system for classifying verbs, the author has explored multiple classifications to thoroughly examine the topic.

In the third chapter, the phenomenon of Sprachwandel (language change) is discussed in detail. This chapter highlights how weakening the preterite form of a verb can alter its meaning, demonstrating the importance of recognizing language changes.

Additionally, the thesis includes a practical component consisting of the analysis of five irregular verbs selected by the author. The author separated the practical part into two sections, the first of which focused on past tense verb forms and provided a comprehensive evaluation of them using a graph. The second half, which focuses on the past participle, does not include lengthy descriptions since these topics are addressed in the first section. Instead, the author compares the two forms of the past participle using graphs.

Overall, this thesis aims to raise awareness about language change and the importance of preserving and studying the evolution of language over time.

The analysis of verb forms confirmed the predominance of the traditional, conservative, irregular, and regular ones.

Literaturverzeichnis und Internetquellen

BITTNER, A: Starke “schwache” – schwache “starke” Verben. *Deutsche Verbflexion und Natürlichkeit*. Tübingen: Stauffenburg Verlag, 1996. ISBN 3-86057-441-8.

DREYER, H.; SCHMITT, R: Lehr- und Übungsbuch der deutschen Grammatik - *Neubearbeitung*. Ismaning: Max Hueber Verlag, 2000. ISBN 3-19-007255-8.

DROSDOWSKI, G. et al.: Duden: Das Herkunftswörterbuch. *Etymologie der deutschen Sprache*. Band 7. Mannheim: Dudenverlag, 1989. ISBN 3-411-20907-0.

DROSDOWSKI, G. et al.: Duden: Deutsches Universal Wörterbuch A - Z. Mannheim: Dudenverlag, 1996. ISBN: 3-411-05503-0.

DROSDOWSKI, G. et al.: Duden: Die deutsche Rechtschreibung. *Das Standardwerk zu allen Fragen der Rechtschreibung*. Band 1. Mannheim: Dudenverlag, 1996. ISBN 3-411-04011-4.

EISENBERG, P. et al.: Duden. Die Grammatik. *Unentbehrlich für richtiges Deutsch*. Band 4. Mannheim: Dudenverlag, 2006. ISBN 3-411-04047-5.

GÖTZE, L., HESS-LÜTTICH, W.B.: Grammatik der deutschen Sprache. *Sprachsystem und Sprachgebrauch*. Gütersloh, München: Bertelsmann Lexikon Verlag GmbH, 1999. ISBN: 3-577-10465-1.

GRANZOW-EMDEN, M.: Deutsche Grammatik verstehen und unterrichten. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag GmbH + Co. KG, 2019. ISBN: 978-3-8233-8134-1.

HELBIG, G., BUSCHA, J.: Deutsche Grammatik. *Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Berlin/ München: Langenscheidt KG, 2001. ISBN: 3-468-49493-9.

HOBERG, Ursula und Rudolf: Duden: Deutsche Grammatik. *Der kleine Duden*. Band 4. Berlin: Dudenverlag, 2016. ISBN 978-3-411-05575-3.

INTERNETQUELLEN:

DUDEN [online]. URL: <https://www.duden.de/> [Stand: 17.12.2022].

DWDS [online]. URL: <https://www.dwds.de/wb/lesen>. [Stand: 3.1.2023].

HÁSOVÁ, Alžběta (2017): Použití sloves, která mísí silný a slabý tvar. Bakalářská práce. Katedra německého jazyka FPE ZČU, Plzeň. Dostupné na: [https://dspace5.zcu.cz/bitstream/11025/32126/1/BAKALARSKA PRACE - Alzbeta Hasova.pdf](https://dspace5.zcu.cz/bitstream/11025/32126/1/BAKALARSKA_PRACE_-_Alzbeta_Hasova.pdf) [Stand 28.3.2023].

Konjugation des Verbs backen. URL: <https://www.verbformen.de/konjugation/?w=backen> [Stand 14.2.2023].

Konjugation des Verbs gären. URL: <https://www.verbformen.de/konjugation/?w=gären> [Stand 14.2.2023].

Konjugation des Verbs hauen. URL: <https://www.verbformen.de/konjugation/?w=hauen> [Stand: 14.2. 2023].

Konjugation des Verbs melken. URL: <https://www.verbformen.de/konjugation/?w=melken> [Stand: 14.2.2023]

Konjugation des Verbs schwören. URL: <https://www.verbformen.de/konjugation/?w=schwören> [Stand: 14.2.2023].

KUBCZAK, Jacqueline (2016): BACKTE ODER BUK, HAUTE ODER HIEB? – SCHWACHE ODER STARKE FLEXION. - In: *Sprachreport, Jg. 32 H. 4, S. 24-31*.

URL: https://ids-pub.bsz-bw.de/frontdoor/deliver/index/docId/5778/file/Kubczak_Backte_buk_2016_4.pdf [Stand: 16.3. 2023].

MARVIN, Language Tool (2022): Wir bekommen das mit der Konjugation gebacken. URL: <https://languagetool.org/insights/de/beitrag/konjugation-formen-backen/amp/> [Stand 22.3.2023].

RUDOPLPH, Dennis (2022): Vollverben: Definition und Beispiele. URL: <https://www.frustfrei-lernen.de/deutsch/vollverben-definition-beispiele.html> [Stand: 13.1.2023].

SIKORA, Marek (2016): Zur Variation der unregelmäßigen Verben: *Schwache Konjugation hoch frequenter starker Verben im geschriebenen Deutsch*. Bakalářská práce. Ústav germánských studií FF UK, Praha. Dostupné na: https://dspace.cuni.cz/bitstream/handle/20.500.11956/81593/BPTX_2014_2_11210_0_408918_0_164672.pdf?sequence=1&isAllowed=y [Stand: 27.3.2023].

STEHLÍK, Václav (1991): Cizí jazyky ve škole: *časopis pro vyučování cizím jazykům kromě ruštiny, zejména němčině, angličtině, francouzštině, španělštině a latině*. - In: *Cizí jazyky ve škole*, 290. Dostupné na: URL: [http://www.kmof.cz/docs/Vaclav Stehlik/Silna slovesa.pdf](http://www.kmof.cz/docs/Vaclav%20Stehlik/Silna%20slovesa.pdf) [Stand 13.1.2023].

ŠPETKOVÁ, Jitka (2014): Vývojové tendence v konjugaci současné němčiny. *Kolísání silných sloves*. Diplomová práce. Katedra německého jazyka FPE ZČU, Plzeň. Dostupné na: <https://dspace5.zcu.cz/bitstream/11025/12965/1/Diplomarbeit.pdf> [Stand: 14.2.2023].

Tabelle aller starken Verben. URL: https://www.deutschplus.net/pages/Tabelle_starker_Verben [Stand: 23.1.2023].

WORTSCHATZ Leipzig [online]. URL: https://corpora.uni-leipzig.de/de/res?corpusId=deu_news_2021&word=las. [Stand: 3.1.2023].